

No. 84. Mittwochs den 19. Juli 1826.

Berlin, vom 15. Juli.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Rath von Grodbeck in Magdeburg zum Direktor des Landgerichts zu Halle zu ernennen geruhet.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Topf ist zum Justiz-Commissarius bei den Untergerichten im Frankensteinschen und Münsterbergschen Kreise Schlesiens, mit Anweisung seines Wohnorts in Frankenstein, bestellt worden.

Frankfurt a. M., vom 9. Juli.

Vor einigen Tagen ist Hr. Hofrath Murhard mit seinem Bruder, dem Dr. Murhard, von Cassel hier angekommen, und hat sich, mit Erlaubniß des Churfürsten von Hessen, nach Baden-Baden begeben. Bekanntlich hat sich derselbe in Folge seiner Verhaftnehmung verpflichtet, weder ohne besondere Ermächtigung seine Vaterstadt Cassel zu verlassen, noch irgend etwas über politische Gegenstände zu schreiben und dem Drucke zu übergeben.

Vom Mayn, vom 10. Juli.

Ihre Majestät die Königin von Baiern wird sich von Brückenau nach Aschaffenburg begeben, um daselbst ihre bevorstehende Niederkunft abzuwarten.

In Passau und Nürnberg wurden die Kosten einer Erleuchtung bei der Durchreise Sr. Majestät des Königs von Baiern gesammelt, und zur Hälfte den wohlthätigen Anstalten dieser Städte, zur Hälfte den Griechen geschenkt. Aus Passau erhielten die Griechen bei dieser Gelegenheit 1100 Gulden.

Am 2. Juli brachen durch einen großen Theil von Schwaben viele heftige Gewitter aus, die sich durch Blitzschläge, Donner und zum Theil wolkenbruchähnliche Regen vom Breisgau durch die obere Donaugegend, durch die Alp-Strecken, zu Boll, Betzgenried, Göppingen, Hall, Ulm nach Franken hin entluden. In Ulm fielen innerhalb 5 Minuten, in einem Umkreise von etwa 160 Schritten, 5 Blitzschläge, auf den Wetter-Ableiter eines Hauses, in eine Pappel eines nahe an jenem Hause gelegenen Gartens, wieder auf den Wetter-Ableiter eines andern Hauses. Auch schlug der Blitz zweimal in ein kleines, jenseits der Donau am Wasser liegendes Haus, mitten unter 9 Menschen, ohne zu zünden, oder Jemand zu tödten, doch wurde dies Haus selbst hart beschädigt.

Die Königl. Stadt-Direktion in Stuttgart hat, ohne Schonung, mit Benennung der Bierbrauer, den Befund der von Sachverständigen vorgenommenen Prüfung der Biere sämmtlicher Bierbrauer in dem Schwäbischen Merkur öffentlich bekannt gemacht.

Lady Cochrane ist in Genf angekommen und hat dort ein Landhaus nahe bei der Stadt gemiethet, wo sie die schöne Jahreszeit zuzubringen gedenkt.

Brüssel, vom 9. Juli.

Am 5ten d. ist Se. K. H. der Kronprinz von Preußen im Haag eingetroffen.

J. M. die Königin und JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen haben am 6ten d. in Amsterdam die dortige alte Kirche besucht. Sie begaben sich nachher auf den Werft und schifften sich auf einem Dampfschiff und mehreren Jachts ein, um eine Excursion auf dem Y zu machen. Von da fuhren Sie nach dem Zuyder-See und besahen bei der Zurückkunft einen Theil der Stadt.

Gestern ist Se. K. H. der Prinz von Oranien von Soestdyk hier eingetroffen.

Paris, vom 7. Juli.

Nachdem vorgestern noch die Kammer der Pairs das Budget mit 114 gegen 5 Stimmen angenommen, sind beide Kammern gestern durch königl. Ordonnanz geschlossen worden.

Der Präsident des Conseils hat in einer der letzten Sitzungen der Kammer der Pairs, in der die Sache der Griechen in Anregung gebracht worden, ein Schreiben des Contre-Admirals Rigny aus Smyrna vom 29. April verlesen, in dem der Admiral in Bezug auf die in beiden Kammern gemachten Ausfälle sagt: „Ein Handel mit weißen Sklaven ist meines Wissens unter keiner Flagge hier getrieben worden; beauftragt, die französische Flagge zu beschützen und von Allem, was hinsichtlich derselben vorgeht, Kenntniß zu nehmen, erkläre ich, daß es nicht einen einzigen Kapitain giebt, der nicht einen solchen Handel mit Abscheu von sich abweisen würde. In einem so unmenschlichen Kriege, wo jede Partei durch grausame Repressalien auf blutige Thaten antwortete, fallen Opfer auf allen Seiten. Wer nimmt sich dann ihrer an? Die nämlichen Franken, die angeklagt, die nämlichen Flaggen, die, durch die erbittertsten Uebertreibungen selbst noch unter die Sklavenhändler gestellt werden. Es giebt nicht ein fränkisches Haus in Smyrna, das bei dem Unglücke von Chios nicht irgend ein Opfer gerettet oder losgekauft habe; sollte man glauben machen wollen, daß allein die Franzosen nicht mitgewirkt hätten? Die öffentliche Stimme wird hierauf antworten. Die französischen Kauffahrteischiffe sind die ersten gewesen, die nicht sowohl Sklaven- als andere Transporte, die selbst die strengste Neutralität erlaubt haben würde, sich untersagt haben; sie haben hierin nicht dem Gesetze, das hierüber nichts verfügte, sondern der Stimme der Menschlichkeit gehorcht. Es ist bekannt, auf welche Weise ihnen die griechischen Korsaren dafür Dank gewußt haben. Die Kanonen, vor denen die Sulioten zu Missolunghi so heldenmüthig gefallen sind, waren keine französische. Die Offiziere, die diese Belagerung geleitet, waren keine Franzosen, es waren Piemonteser und Neapolitaner; ein einziger Franzose, der Oberst Sève, befindet sich bei den Truppen Ibrahims. Was auch die Ursache seyn mag, daß er an den Activ-Operationen keinen Antheil mehr nimmt, so ist gewiß, daß er in dem letzten Feldzuge im Rücken der Armee, in der Gegend von Modon, geblieben ist."

In dem Memoire, das der General Guilleminot in Bezug auf den Ouvrardschen Prozeß drucken lassen, kömmt unter andern folgende Stelle vor: „Sechs und dreißig Stunden lang glaubte man die Monarchie in Gefahr, und der Kriegsminister, der vielleicht zu umgänglich für die Bestürmungen einer besorgten Polizei war, ging in Folge dieser furchtbaren Entdeckung zu Werke." Die Stelle bezieht sich auf das damals plötzlich verbreitete Gerücht von einer Verschwörung bei der Armee in Spanien, worauf der erste Adjudant des Major-General in dem Hause des letztern und ohne dessen Vorwissen verhaftet, aber später auf die ehrenvollste Weise wieder in Freiheit gesetzt wurde.

Die Etoile, welche heut ganz unverholen sagt: „Wir, die wir die Jesuiten lieben", sucht Ihrem Ingrimm über die Bekehrung des Fürsten Salm-Salm zur evangelischen Kirche durch einige eben nicht feine Insinuationen gegen den Fürsten Luft zu machen. „Ein Fürst Salm-Salm, heißt es in diesem Blatte, welcher in Straßburg wohnte, ist Protestant geworden. Der Abfall dieses Fürsten hat Niemand in Verwunderung gesetzt; er hatte eine Protestantin geheirathet, welche ihn mit ihrem Geiste überflügelte, und ohne Zweifel viel zu diesem Schritte beigetragen hat." Es wird nun ferner erzählt, wie sehr der Bischof von Straßburg sich bemüht habe, den Fürsten von diesem Schritt zurückzuhalten, was jedoch nicht geglückt sey, da sich der Fürst gar nicht darau;

eingelassen, mit einem so gewandten Prälaten zu disputiren. „Was seine Verbannung aus Frankreich betrifft, heißt es am Schluß, so sehen wir gar nicht ein, was darin gehässiges liegt. Der Fürst von Salm ist kein Franzos, und es ist eben nichts grausames, ihn zu veranlassen, nach seiner Heimath zurückzukehren."

Der Constitutionel theilt folgendes Schreiben aus Napoli di Romania vom 12. Mai mit: Ich habe mich viel mit Soldaten unterhalten, welche dem Sturme vor Missolunghi glücklich entgangen sind. Mehrere von ihnen haben ihre Frauen und ihre Kinder verloren, wie sehr sie auch die Rettung derselben versuchten. Diese Helden Griechenlands erzählen ihre Abentheuer mit einer Art betrübter Heiterkeit. Sie sagen, daß sie schon längst darauf vorbereitet waren, und daß die gegenwärtige Generation bestimmt sey, für das Vaterland geopfert zu werden. Selbst von den Frauen und Kindern erzählt man Beispiele von Heldenmuth, sie folgten ihren Männern bei dem Auszug, und viele Türken fielen unter ihren Händen. Eine junge Frau zog an der Seite ihres Bruders aus, sie bahnten sich mit den Waffen in der Hand einen Weg bis zu den Gebirgen. Der Bruder kann nicht weiter, er sinkt vor Mattigkeit nieder, und in demselben Augenblick sprengt ein türkischer Reiter herbei. Die Schwester zieht rasch aus dem Gurt des Bruders ein Pistol, erlegt den Türken, hebt den Ermatteten auf das Pferd, und bringt ihn glücklich nach Salona. Das Pferd hat sie in Napoli verkauft, um ihrem Bruder Brod bringen zu können. — Die Türkische Flotte ist nach Konstantinopel zurückgekehrt. Sie wurde von Hydrioten verfolgt, allein sie konnten sie nicht vor den Dardanellen erreichen. — Das Korn und der Zwieback, welche Hr. Eynard ausgesendet, war ein Geschenk vom Himmel; denn wir hatten in der Stadt nur noch auf acht Tage Lebensmittel.

Man liest in der Etoile: „Der Bericht der auf Befehl des Senats von Mejiko niedergesetzten Ausschusse der geistlichen und auswärtigen Angelegenheiten, um Instruktionen für den mejikan. Minister in Rom abzufassen, ist in einer geheimen Sitzung vom 2. März verlesen und sein Druck angeordnet worden. Dieser Bericht wird Unheil über den Freistaat bringen, denn es ist nicht zu glauben, daß das Volk sich damit wird zufriedenstellen können; er ist das Werk eines Paters Mier. Man vergeht sich darin so weit, dem Pabste die kirchliche Suprematie streitig zu machen; man lobt Reformen, die die konstituirende Versammlung in der französ. Kirche hatte einführen wollen. Der Bericht gesteht dem heil. Vater nur Vorrang in der Würde zu; die Leitung der Kirche aber soll durch von den Kirchen selbst gewählten und von den Erzbischöffen bestätigten Pfarrern besorgt werden. Der Bericht mißbilligt das Benehmen der Kammer der Abgeordneten, die den Wunsch äußerte, mit dem heil. Stuhle ein Uebereinkommen zu treffen."

Eine Zeitung meldet, daß Herr Ouvrard, der General-Lieferant, der jetzt in der Conciergerie sitzt, im Anfange der Revolution ein kleiner Ladenkrämer gewesen, und die Person, welche in den Revolutions-Aufzügen die „Göttin der Natur" vorgestellt, geheirathet habe.

Man schreibt aus Genua, die Pest, woran 6 Menschen in Varignano im Lazareth gestorben sind, habe bereits aufgehört, und man hoffe, es würden keine weiteren Unglücksfälle geschehen. Die Stadt war bei den genommenen Maaßregeln in keiner Gefahr.

London, vom 5. Juli.

Lord Emismore, der vom Obersten Crosby Peitschenhiebe erhalten, hat sich mit ihm duellirt und soll getödtet worden seyn. Gewiß ist, daß er verschwunden ist. Der Globe and Traveller bemerkt, daß die Wahlen mehr Blut, als manche Siege über die Birmanen gekostet hätten.

Vorgestern, früh Morgens, brach in Liverpool in dem Waarenhause des Herrn John Aspinal, Oxford-Street, in der Nähe des Hafens, wo die Salzschiffe liegen, ein heftiges Feuer aus, das bald mehrere anliegende Waarenhäuser ergriff und deren zusammen sieben an der Zahl in Asche legte. Nur die angestrengtesten Bemühungen konnten den Flammen Einhalt thun. Glücklicherweise war der Wind aus Südwest, sonst würden die in dem kaum 20 Yards entfernten Hafen liegenden Schiffe gleichfalls ein Raub der Flammen geworden seyn, welche nun bei der eingetretenen Fluth noch zeitig an die andere Seite gebracht werden konnten. Man berechnet den Schaden auf

150,000 Pf. St. Seit 1801 hat Liverpool nicht ein so verderbliches Feuer gesehen. — Zum angenehmen Erstaunen Aller haben die Einnahmen der Docken in diesem Jahre fast 3000 Pfund Sterl. mehr als im vorigen, betragen. Die Zahl der eingelaufenen Schiffe hatte sich freilich um 1236 vermindert, aber deren Tonnengehalt um 4418 vermehrt. Man schiebt dies auf die vermehrte Zahl der großen, nach Schottland und Irland fahrenden Dampfböte, welche eine Menge kleiner, sonst in dieser Fahrt gewesenen Schiffe, verdrängt haben.

Die Dürre und Hitze hält noch immer an. In Hull wird in den Kirchen für Regen gebetet. In Manchester ist die Hitze bis auf 89° F. (25½° R.) gestiegen, und in Liverpool gar auf 98° F. (29¼° R.) Statt das sonst jährlich in Manchester 34 Zoll Regen fällt, hatte man dort seit dem 1. Januar nur 6 Zoll gehabt. Bei Glasgow schwammen hunderte todter Fische in der Clyde. In Galloway ist alles so vertrocknet, daß die Landleute ihr Vieh auf den Wiesen zweimal täglich füttern müssen. Man fängt unter diesen Umständen an, die Vorsichtsmaaßregeln der Minister, in Hinsicht der Korn-Einfuhr, für sehr zweckmäßig zu halten.

Der Representative meint, daß die Brasilische Thronentsagung, auch in einem weniger schwankenden Zustande der öffentlichen Angelegenheiten, gar leicht wirkungslos bleiben könne. Vor allem hält er aber die Lage des Kaiserthums in der Mitte abgeneigter Freistaaten und mit einer sehr gemischten Bevölkerung für äußerst gefahrvoll, da der Boden Amerika's voll vulkanischer Elemente sey.

Die Hofzeitung enthält einen Bericht des Obristlieutenants Pepper aus dem Lager zu Shoegheen vom 14ten Januar, betreffend die Eroberung von Zittaun, einer Verpfählung der Birmanen auf dem östlichen Ufer des Flusses gleiches Namens zwischen Shoegheen und Martaban zur Eröffnung der Verbindung zwischen seiner Truppen-Abtheilung und den niedern Provinzen. Es wird zugegeben, daß die Affaire den Unsrigen sehr viel gekostet habe.

Ueber die Ursachen, welche den König der Birmanen bewogen, den abgeschlossenen Frieden nicht zu genehmigen, verbreitet die Aussage eines gefangenen birmanischen Kriegs-Commissairs einiges Licht. Aus dieser erhellt, daß gleich nach Abschluß des Friedens 2 Sirdairs mit den Bedingungen an den König abgesendet wurden, welche aber die von den Engländern verlangte Befreiung der Kriegsgefangenen nicht erwähnten, die er auf anderm Wege erfuhr. Er sandte daher Jemand ab, sich nach den Umständen dieser Verschiedenheit der Angaben zu erkundigen. Hierüber verfloß der zur Ratification festgesetzte Zeitraum, und die Friedens-Unterhändler, welche noch immer ohne Antwort vom Hofe waren, erschracken, als die Engländer ihnen das Aufhören des Waffenstillstandes für die nächste Nacht ankündigten. Sie hatten zwar 4 Laks Rupien als erste Zahlung der verheißenen Kriegskosten in Händen, wagten es aber nicht, den Vertrag ohne Genehmigung zu ratificiren. Sie beschlossen daher, das Feuer der Engländer im Fall eines Angriffs nicht zu erwiedern; als dies aber heftig wurde, kam es zum Gefechte. Die Birmanen, welche nur 20,000 Mann, die Hälfte mit Musketen, hatten, waren genöthigt, sich von Melloun zurückzuziehen. Außer diesen stehen noch 10,000 Mann unter des Königs Schwager in Tschalete. Der König hat alle seine Gold- und Silber-Barren zur Bezahlung der Truppen vermünzt, und ist daher außer Stande, sogleich die durch den Vertrag festgesetzte Summe zu bezahlen.

Am 26. April ward ein französisches Schiff mit 337 Sklaven als gute Prise eingebracht. Unglaubliche Gräuel sind auf mehreren vor Kurzem genommenen Sklavenschiffen entdeckt worden. Auf einem, dem Magico, wollte die Besatzung, als sie sah, daß es unserm sie verfolgenden Kriegsschiffe nicht mehr entgehen könne, sich von ihrem Schiffe retten, und dasselbe mit 200 Schwarzen in die Luft sprengen, woran sie aber glücklicherweise noch verhindert ward. In einem andern, dem Orestes, welches auf die Felsklippen gejagt wurde, nahm die auf Böten sich rettende Besatzung alles Wasser mit, so daß, wäre nicht einer unsrer Kutter herbeigekommen, die Schwarzen innerhalb 24 Stunden verdurstet wären.

Ein Offizier, der aus Malta kommt, berichtet, daß die Seeräubereien im Griechischen Archipel nicht blos von den Griechen, sondern auch von den Türken und Aegyptiern begangen worden. Die Englische Seemacht in diesen Gewässern ist verstärkt worden.

Außer unserer Fregatte Galatea, muß in La Guayra auch bald darauf eine Niederländische Kriegsschaluppe angekommen seyn, die gleich nach Ankunft der Nachricht von Paez Aufstande, zum Schutze der fremden Kaufleute von Curaçao, dorthin abgefertigt wurde. Eine andre ward zu gleichem Zwecke nach Puerto Cabello gesendet. Bei der ungeheuren Größe Columbiens, welches Europa an Ausdehnung gleichkommt, wird das in Venezuela gegebene Beispiel von Lostrennung, wahrscheinlich von den vormals zu Peru gehörigen Landschaften von Quito ꝛc., nachgeahmt werden. Die Interessen dieser schon stark bevölkerten Theile sind zu verschieden, um auf die Länge hin vereinigt bleiben zu können. Vor Allem in einem Lande, wo die Verbindungsmittel noch so gering sind, wie in den neuen Amerikanischen Staaten, die weder die Zeit, noch die Mittel gehabt haben, dem von ihren Nord-Amerikanischen Brüdern gegebenen Beispiele zu folgen. Die Einheit der durch Clima, Erzeugnisse, Handels- und andere Interessen so verschiedener Theile, wird durch die gemeinschaftliche Furcht vor Spanien nicht mehr erzwungen, und das lose Band zerfällt. Der einzige, dem vormaligen Mutterlande aus diesen Ereignissen erwachsende Vortheil, möchte in einer größeren Sicherung des Besitzes von Cuba und Portorico liegen.

Aus den bisherigen Nachrichten, sagt die Sun, sieht man blos, daß General Paez sich gegen die columbische Regierung in Insurrektionsstand gesetzt hat, aber nicht, was seine Absichten sind. Paez ist ein Offizier von eben so vielem Talente als Muthe, und genoß sonst Bolivars ganzes Vertrauen. Er ist nun zu weit vorgeschritten, als daß er zurück könnte; er muß sein Unternehmen durchführen oder umkommen.

In Chile ist ein allgemeiner Congreß zur Anfertigung einer Verfassung berufen worden. Er soll sich am 15ten Juni in Rancagea versammeln.

Ueber Buenos-Ayres hat man die Nachricht, daß in Potosi, im neuen Staate Bolivia, auf Befehl des Gouverneurs, 21 Soldaten, meist Unteroffiziere, erschossen sind, weil sie einen Aufstand erregen wollten. General Olaneta hatte am 15. Februar in Chuquicaca eine Bekanntmachung erlassen, daß, da die Bewohner von Buenos-Ayres so oft ihr Blut für Peru vergossen, nichts billiger sey, als das die Peruaner ihnen, wenn es verlangt würde, nun auch wieder zu Hülfe eilten.

Das nach Jamaika gesendete, sehr sorgfältig bereitete schlesische Mehl, hat dort solchen Beifall gefunden, daß man es sogar dem aus Nordamerika kommenden sogenannten Richmond-Korn vorzieht. Es kommt aber für den dortigen Markt alles auf die Sorgfalt der Bereitung an, um den erlangten guten Ruf zu behaupten, was nicht bei allen deutschen Mehl-Sendungen nach Südamerika der Fall gewesen ist. (Hamb. Z.)

Madrit, vom 26. Juni.

Der Kriegsminister, Marquis de Zambrano, hat seine Entlassung eingereicht und sie soll angenommen worden seyn. Die Veranlassung dazu war, daß Hr. de Zambrano in dem Staatsrath nicht genügende Auskunft über die angeblichen Rüstungen der nach England geflüchteten Spanier geben konnte. Der Kriegsminister soll geantwortet haben, daß man sich mit dergleichen Fragen an den Polizeiminister wenden müsse, und daß es ihm scheine, als ob man solchen nur vorbringe, um den König abzuhalten, eine allgemeine Amnestie zu proklamiren.

Als der Commandant von Girona den dortigen Freiwilligen einen Befehl des Inhalts bekannt machte, daß man sie auf den Fuß gewöhnlicher Linientruppen stellt, legten sie fast sämmtlich ihre Waffen und Uniformen ab und kehrten in ihre Heimath zurück.

Die Abberufung des Herrn von Moustier, Königl. Französischen Botschafters, ist, wie in einem von dem Journal du Comm. mitgetheilten Schreiben gemeldet wird, ein Hauptgegenstand des Gesprächs in den diplomatischen Zirkeln, und scheint den Apostolischen sehr unangenehm zu seyn. Außerdem spricht man davon, daß der Engl. sowohl als der Französische Botschafter auf die Bezahlung der rückständigen Schuld dringen. Frankreich verlangt 100 Millionen, Spanien erkennt die Schuld an, allein über die Weise der Bezahlung hält es schwer, sich zu verstehen. Die Intendanten der Provinzen sind indessen angewiesen worden, die rückständigen Steuern durch Zwangsmittel einzutreiben, allein in Spanien geht es wie anderwärts: wo nichts ist, hat der Kaiser das Recht verloren. Was England betrifft, so würde

sich dieses mit der Insel Cuba abfinden lassen, allein hier beginnen die diplomatischen Gegenwirkungen, und Frankreich würde solche Vermehrung der Englischen Besitzungen niemals zugeben.

In Aranjuez sind außer dem Alkaden Quintonar auch die Geistlichen von Tobozo (der Heimath der berühmten Dulcinea) und viele andere Personen verhaftet worden, welche sämmtlich zur apostolischen Junta gehörten.

Die Columbischen Kaper haben eine Auswechselung ihrer Gefangenen von den letzten Schiffen, die sie uns genommen haben, gegen die Gefangenen vorgeschlagen, die wir ihnen im Dezember machten, als ein Sturm einen ihrer Kaper auf die Küste von Algesiras warf; diese Gefangenen sind auf den Galeeren der Caraca in Cadix.

Lissabon, vom 21. Juni.

Am 18ten d. überreichte der Marquis de Casaflores, Königl. Spanischer Botschafter, der Prinzessin Regentin endlich sein Beglaubigungsschreiben.

Die Infantin-Regentin hat jetzt auf die Vorstellung des Rectors der Universität Coimbra, wegen der Irreligiosität vieler Studenten, ihre Antwort ertheilt. J. K. H. finden den Grund derselben mit großem Rechte in den Mängeln des Familienlebens und der unteren Schulen. Um diesen entgegenzuarbeiten, befiehlt sie die Erneuerung eines 1792 abgeschafften Gesetzes von 1790, welches einen Unterricht in den Grundsätzen und der Geschichte der christlichen Religion, nicht bloß für die künftig Theologie Studirenden, sondern für alle ohne Ausnahme, vorschreibt.

Don Antonio Mello, Attaché unserer Gesandtschaft in London, ist mit Depeschen eingetroffen, welche in den Ministerien große Bewegungen veranlaßt haben, zumal in dem Kriegs-Ministerium. In Oporto haben mehrere Truppenbewegungen statt gefunden, und 2 Regimenter sind nach der Spanischen Grenze aufgebrochen.

In Betreff der Erlöschung der kaiserl. brasilianischen, oder der sich jetzt bildenden neuen portugiesischen Linie des Hauses Braganza, soll der Kaiser verfügt haben, daß nach Abgang des brasilianischen Mannsstammes der Kronprinz von Portugall zur brasilianischen Krone berufen werde, Portugall aber dem zweiten Prinzen des Königs dann anheimfalle, so wie alle andern Fälle der Succession in beiden Linien durch ein vom Kaiser dem Hause Braganza gegebenes Haus- und Familiengesetz bestimmt seyn sollen.

Herr Mello, Graf von Murça, Finanzminister, hat auf seinen Gehalt als Minister Verzicht gethan, um die außerordentlichen Bedürfnisse des Staats bestreiten zu helfen.

Mehrere vorläufige Vorkehrungen scheinen zur Absicht zu haben, die Gemüther vorzubereiten und den Wink von einer bevorstehenden Krise nach dem Wunsche der Nation und zu ihrem Vortheile zu geben. Unter andern ist die Erlaubniß gegeben worden, alle fremden Zeitungen frei im Königreich einzuführen.

St. Petersburg, vom 4. Juli.

Gestern Morgen gelangte die geheiligte Hülle der Kaiserin Elisabeth Alexejewna in ihre Ruhestätte zur Seite des vorangegangenen Gemahles, des unvergeßlichen Kaisers Alexander Pawlowitsch.

In Moskau fand am 24. Juni die Vollziehung der heiligen Taufe an Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Elisabeth Michailowna, in der Tschudowschen Klosterkirche statt. Ihre Maj. die Kaiserin Maria Feodorowna geruhten die Pathenstelle zu vertreten.

Das Armee-Corps des Caucasus hat, nach den neuesten Nachrichten, seine Thätigkeit gegen die insurgirten Tschetschenen erfolgreich fortgesetzt, und bereits die Unterwerfung eines großen Theils derselben bewirkt. In den verschiedenen vom 21. April bis gegen Ende Mai's statt gehabten Scharmützeln, sind von unseren Truppen nur 1 Subaltern-Offizier und 2 Gemeine geblieben und 36 Gemeine verwundet worden.

Die durch ein kaiserl. Dekret vom 29. December v. J. ernannte Untersuchungs-Commission *), welche bereits im Februar das Wichtigste über die Verschwörungen und Umtriebe der geheimen Verbindungen bekannt gemacht hat, hat unterm 11ten v. M. dem Kaiser ihren

*) Bestehend aus dem Präsidenten Tatitscheff, Kriegsminister, dem Großfürsten Michael, dem Fürsten Galitzin, dem Statthalter von St. Petersburg, Golenitscheff Kutusow, den General-Adjudanten Tschernitschew, Benkendorf, Lowascheff und Potapow und dem Staatsrath Bludoff.

Schlußbericht abgestattet, der 138 Octavseiten stark hier so eben erschienen ist, und aus welchem wir als das Wesentlichste und Interessanteste folgende Thatsachen mittheilen: Schon im Juni vorigen Jahres hatte der Unteroffizier Sheerwood dem Kaiser Alexander hinterbracht, daß es im 1sten und 2ten Armee-Corps Leute gebe, welche über den Umsturz der öffentlichen Ordnung brüteten und die zugleich zu einer geheimen Gesellschaft gehörten, welche nach und nach zunehme. Er gab ein Mitglied (Theodor Watkowsky) namentlich an und bat um die Erlaubniß, nach Kursk zu gehen, um daselbst ihn und seine Mitschuldigen auszuforschen. Die Nachricht, die er eingezogen, berichtete er im September der Regierung ein. Aehnliche und noch genauere Anzeigen wurden von dem General-Lieutenant Grafen Witt nach Taganrog berichtet. Ein Agent, der sich zum Schein als Mitglied einer Gesellschaft von Verschwornen hatte aufnehmen lassen, hatte die Aussage gemacht. Ein den 13ten December in Taganrog angekommenes Schreiben des Capitains Mayboroda an den Kaiser Alexander, bestätigte diese Mittheilungen, um so sicherer, da Mayboroda selbst ein Mitglied der genannten Gesellschaft war. Es wurden darauf sogleich einige Vorsichtsmaaßregeln getroffen, mehrere Personen festgenommen, deren Papiere ergriffen, und es begannen vorläufige Untersuchungen. Aber erst durch die bekannten Ereignisse vom 26. December zu Petersburg wurden die Verschwornen sammt ihren Plänen der Regierung gehörig bekannt. Die erste Idee zu dem geheimen Vereine rührt von jungen Leuten her, die im Jahre Jahre 1816 aus dem französischen Kriege zurückgekommen waren und nach dem Muster mehrerer in Deutschland existirenden Bünde und Vereine etwas ähnliches für Rußland stiften wollten. Zuerst theilten sich diese Pläne mit: der Obrist Alexander Murawieff, welcher die neue Gesellschaft mit einer Freimaurerloge zu verbinden trachtete, der Capitain Nikita Murawieff und der Oberst Fürst Trubetzkoi. Ihren ersten Zusammenkünften wohnten die Offiziere Yakuschkin, Serge und Mathias Murawieff Apostol bei. Der erste geheime Verein kam im Februar 1817 zu Stande. Sie nannten ihn Verein des Heils, oder der wahren, treuen Kinder des Vaterlandes. Der Obrist Pestel faßte die Statuten ab. Die Gesellschaft bestand aus Brüdern, Männern und Bojaren. Aus der letzten (höchsten) Klasse wurden monatlich die Alten (Direktoren) gewählt. Jeder hatte einen dreifachen Eid zu leisten. Selbst der (seitdem außer Dienst verstorbene) Kanzlei-Direktor des Statthalters von Klein-Rußland gehörte zu den Verbundenen. Das Ziel dieses Vereins war, die bestehende Verfassung des Reichs abzuändern. Vornehmlich beabsichtigten sie, jede schlechte und ungesetzliche Handlung der Beamten bekannt zu machen. Bald darauf forderten mehrere Mitglieder eine Abänderung der Statuten (in denen blinder Gehorsam und Gebrauch der gewaltsamen Mittel vorkam), die mehr denen des Tugendbundes in Deutschland ähnlich gemacht werden sollten. Die Stifter der Gesellschaft widersetzten sich lange diesem Ansinnen, und es ist beachtenswerth, daß in diesen Diskussionen (in Moskau), welchen von Wiesen, Lunin und der Fürst Theodor Schakowski beiwohnten, zuerst der Kaisermord aufs Tapet kam. Namentlich hat Lunin vorgeschlagen, den Kaiser durch vermummte Personen auf der Straße von Tscharskoe-Selo anzufallen. Dem Alexander Murawieff hatte der Fürst Trubetzkoi gemeldet, daß der Kaiser Polen wiederherstellen, und wenn dies in Rußland Unzufriedenheit erregen möchte, Warschau zu seiner Residenz wählen würde. Die Verschwörer hielten nun einen Angriff auf die Person des Kaisers für dringend. Schon wollte man den Mörder durchs Loos bestimmen, als Yaluschkin sich freiwillig dazu erbot, um nach vollbrachter That sich selbst ums Leben zu bringen. Aber am folgenden Tage widersetzte sich Sergius Murawieff Apostol der That, weil sie noch unreif sey und keinen Vortheil brächte. Bald nachher verwandelte sich der Verein in einen „Bund für die öffentliche Wohlfahrt.“ Von dem Reglement dieses Bundes ist nur die erste Hälfte vollständig bekannt geworden, da die zweite Hälfte (welche der Fürst Trubetzkoi entworfen hatte), von Alexander Murawieff vor 4 Jahren nebst andern Papieren verbrannt worden ist. Jene erste Hälfte dieses Codex war größtentheils aus dem Deutschen übersetzt. Die Mitglieder bildeten 4 Abtheilungen: 1) der öffentlichen Wohlthätigkeit; 2) zur Beaufsichtigung der Schulen; 3) zur Bewachung der Gerichtshöfe; 4) für die Beförderung der Staats-

Oekonomie. Der Vorschlag einiger Mitglieder, den Kaiser um die Genehmigung dieses Bundes zu ersuchen, ward verworfen. Noch erwähnen wir aus den Statuten die Bestimmung, daß jedes Mitglied 4 pCt. seines Einkommens der Gesellschaft geben müsse. Dies Gesetz wurde sehr schlecht beobachtet, da man in Petersburg bis zum Jahre 1825 nur 5000 Rubel hat zusammenbringen können. — Dieser Verein hatte eine Central- und mehrere Spezial-Direktionen. Zwei bestanden, aber nur auf kurze Zeit, in Moskau, unter dem Vorsitz des Alexander Murawieff (der sich vom Dienst zurückgezogen hatte) und des Fürsten Theodor Schakowski; eben so viele in Petersburg, unter dem Chasseur-Offizier Semenoff und dem Obristen Burzoff. Unabhängig von diesem Vereine bildeten sich auch „freie Gesellschaften"; zwei im Regiment Ismailowski unter dem Prinzen Obolenski, Jacob Tolstoi, dem Collegien-Assessor Tokoreff (seitdem verstorben) und Semenoff; eine dritte unter dem Obristen Glinka. Alle diese waren nur von kurzer Dauer. Die Haupt-Thätigkeit des Central-Vereins bestand in der Anwerbung von Mitgliedern, und man war schon auf die Herausgabe einer Zeitschrift bedacht, die, außer Landes gedruckt, durch Lieder, Satyren u. s. w. die öffentliche Meinung bearbeiten sollte. Der Staatsrath Turgeneff war mit der Redaktion beauftragt. Sowohl in feierlichen Zusammenkünften, als sonst, wurde über die verschiedenen Staats-Verfassungen diskutirt. Nowikoff, der Canzlei-Direktor, arbeitete einen Verfassungs-Entwurfs aus, der ganz republikanisch war. Zu Anfang des Jahres 1820 ward in einer zu Petersburg abgehaltenen Sitzung der Central-Direktion, von der Mehrheit die republikanische Verfassung beliebt, mit dem Ausdruck: Ein Präsident sans phrase. Der Obrist Glinka war für die Monarchie und wollte die Krone der Kaiserin Elisabeth anbieten. Uebrigens war diese Debatte, wie fast alle übrigen Verabredungen der Verschwornen, ohne Erfolg. Der Obrist Pestel selbst hat ausgesagt, daß durchaus kein fester Grundsatz diesen Verein geleitet habe, der in der Regel das einmüthig verwarf, was er einige Stunden zuvor einstimmig beschlossen hatte. Bald darauf kam der Plan von der Ermordung des Kaisers Alexander auf die Bahn, und wie man durch eine bereit gehaltene Constitution der entstehenden Unordnung vorbeugen wolle. Während die Gesellschaft neue Mitglieder warb, verlor sie häufig die alten, z. B. Alexander Murawieff, der im Jahre 1819 dem Verein seinen Entschluß, auszutreten, schriftlich mittheilte, und die Uebrigen bat, den Gedanken eines Widerstandes gegen die bestehenden Gesetze aufzugeben. Man antwortete ihm, daß die Gesellschaft sich aufgelöst habe. Dies war falsch, allein sie war in der That um diese Zeit, wenigstens in St. Petersburg, in Verfall. Drei Mitglieder der ersten geheimen Gesellschaft sagten sich gänzlich von ihr los (der Kaiser hat ihnen seitdem vergeben). Andrerseits aber versäumte der Obrist Pestel, Adjutant des Grafen v. Wittgenstein im Hauptquartier der 2ten Armee zu Tultschin, keine Gelegenheit, seiner Meinung Eingang zu verschaffen. Er redete den jüngern Offizieren vor, der Kaiser selbst wolle — jetzt noch insgeheim — daß die Jugend und die Truppen von dergleichen Ideen durchdrungen werden, daß in Petersburg alle Gemüther in Aufregung seyen, und Alles für die große Revolution in Bereitschaft stehe. Dennoch, obgleich er großes Ansehen besaß, zeigten sich im Jahre 1820, selbst unter den Direktionen des Südens, Mißhelligkeit und Kälte, und nach einer dieserhalb in Moskau veranstalteten General-Versammlung, in der man nicht einig werden konnte, und der Ansicht des Generals Orloff, beschloß man zu Anfang des März 1821 die Auflösung des Bundes. Turgeneff als Präsident zeigte dies den Mitgliedern wirklich an. Allein dies war nur eine Maske, und sollte ein Mittel zur Entfernung der unbrauchbaren Mitglieder seyn. Die in Moskau befindlichen Häupter beschlossen die Bildung eines neuen aus 2 Klassen bestehenden Vereins, in dem nur die erste Klasse wissen dürfe, daß man mit einer gänzlichen Umgestaltung der organischen Gesetze Rußlands umgehe. Der Oberst Burzoff und der Oberst-Lieutenant Komaroff, die dem Direktorium in Tultschin die Neuigkeit von der Auflösung des Vereins überbrachten (die sie für ächt hielten), bewirkten durch diese Botschaft gerade das Gegentheil.

(Die Fortsetzung im Nachtrage.)

Nachtrag

Nachtrag zu No. 84. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 19. Juli 1826.

St. Petersburg, vom 4. Juli.
(Fortsetzung.)

Der Oberst Avramoff rief, daß wenn sie auch alle davon gingen, er sich für den Repräsentanten des Bundes halte, und alle gegenwärtige Mitglieder, so wie die sich nachher zu ihnen gesellten, namentlich Pestel, der Intendant Juschnewski, der Ober-Wund-Arzt Wolff, Avramoff, Iwascheff, beide Krukoff, der Fürst Bariacinski, Bessorgin, der Fürst Sergius Wolkonski, Basilius Davidoff, nahmen die Benennung „Bojaren des Vereins" an. Pestel und Juschnewski wurden zu Präsidenten gewählt. — Mittlerweile war die Gesellschaft von St. Petersburg gänzlich zerfallen, es gab keine gemeinschaftliche Statuten, kein gemeinschaftliches Ziel; erst zu Ende des Jahres 1822 erhob sie sich zu einer neuen Gestaltung. Sie theilte sich in Gläubige und Anhänger. Die Bildner des Vereins waren Nikita Murawieff, Fürst Obolenski und Nikolas Turgeneff. Die neuen Mitglieder erfuhren nur stufenweise die Geheimnisse des Vereins, und kannten bloß das Mitglied, das sie aufgenommen hatte. Im J. 1824 begab sich Fürst Trubetzkoi nach Kiew, theils um durch eine Stellung im Staabe des 4ten Corps den Verschwornen Dienste zu leisten, theils um Pestel, den man als einen Bonaparte zu fürchten begann, näher zu beobachten. Die Communication zwischen diesem Petersburger Verein und der Gesellschaft in Tultschin wurde nur durch mündliche Bestellungen unterhalten. Beide innerlich verschieden eingerichteten Vereine hatten doch denselben Zweck: Umsturz des Bestehenden. Sie arbeiteten schon an neuen Gesetzen und Verfassungen. Nikita verfaßte eine Constitution, in der dem Monarchen ungefähr die Gewalt bleibet, die der Präsident der vereinigten Staaten übt. Rußland zerfäll: in unabhängige Bundesstaaten. Pestel verfertigte einen russischen Codex, von dessen Lächerlichkeiten wir nur folgende Proben geben: Liefland, Esthland, Curland, Nowgorod und Twer bilden die Provinz „Kolmogori"; die Regierungsbezirke Archangel, Jaroslaw, Vologda, Kostrowa und Perm heißen die Provinz Severia. Eine provisorische Regierung sollte von der Monarchie in die Republik einleiten, alle geheimen Gesellschaften aufheben und ein sehr thätiges Spionenwesen organisiren, aus sittlich reinen Leuten bestehend. Ein „jüdischer Staat" sollte aus allen polnischen und russischen Juden gebildet werden, da sie zwei Millionen stark sind, so können sie ohne Weiteres durch die europäische Türkei nach Asien gehen und sich dort einen Wohnplatz aussuchen. Hauptsächlich rechnete man bei der ganzen Unternehmung auf den Beistand des Heeres. Pestel scheuete sich nicht, den Soldaten bald zu schmeicheln, und bald böses Herzeleid zuzufügen, indem er die Meinung zu unterhalten suchte, daß diese Strenge vom Kaiser herrühre. Der Gedanke eines Militair-Aufstandes ward erst im Jahre 1821 reif, vermuthlich in Folge der damaligen Ereignisse in Spanien, Neapel und Piemont. Namentlich nahm die südliche Gesellschaft immer deutlicher die Farbe einer Verschwörung an. Im Januar 1823 hatten die Häupter der südlichen Comitées eine Zusammenkunft in Kiew, wo man sich über das Schicksal besprach, das bei der neuen Organisation, der kaiserlichen Familie zu bestimmen sey. Einige stimmten für den Mord; andere für Landesverweisung (mittelst der Flotte in Kronstadt). Die erstere Meinung siegte ob und im Jahre 1824 forderte Bestuscheff-Rumin die Mitglieder der geheimen Gesellschaft in Warschau (mit der er kurz zuvor eine Verbindung eingeleitet hatte) auf, den Großfürsten Constantin zu ermorden. Das Direktorium zu Tultschin hatte mit dem polnischen Verein (über den die gegenwärtig in Warschau thätige Untersuchung größeres Licht verbreiten wird) zu wiederholten Malen mittelst Bevollmächtigter, heimliche Zusammenkünfte, in denen diese Privatleute über Länderabtretungen unterhandelten, ehe sie noch eine Flinte hatten, die ihnen gehörte. Grodecki, Jablonowski, Krzyzanowski einerseits, und Bestuscheff-Murawieff, Pestel und Wolkonski andererseits verabredeten: 1) Polen solle unabhängig und ihm Grodno, Bialystock und Theile von Wilna, Podolien und Minsk zurückgegeben werden. 2) Den Polen in Rußland solle

Schutz gewährt und alles Mögliche gethan werden, den Nationalhaß auszurotten. 3) Es solle jedes Mittel gebraucht werden, um den Großfürsten Constantin von der Reise nach Rußland abzuhalten, in dem Augenblick des Ausbruchs der Revolution. Zu derselben Zeit sollte in Polen ein allgemeiner Aufstand erfolgen; man würde die lithauische Armee entwaffnen und Polen in eine Republik umschaffen. Grodecki übernahm es, das Warschauer Directorium zu bewegen, daß es hinsichtlich des Cesarewitsch eben so verfahre, wie man es in Rußland mit den übrigen Mitgliedern der kaiserlichen Familie machen würde. Indeß wurden die polnischen Abgeordneten etwas kälter, als auf ihre Frage, wer die bedeutendsten Beförderer des Complotts seyen? Pestell ausweichend antwortete. — Einige Zeit vor diesen sonderbaren Conferenzen versuchten Mourawieff und Bestuscheff einen Aufstand in der 9ten Division, die damals um Bobruisk stand, und wo Kaiser Alexander und Seine jetzt regierende Majestät erwartet wurden. Mit Hülfe einiger als Soldaten verkleideter Offiziere sollte Scheikowsky beide fürstliche Personen nebst dem Baron Diebitsch aufheben, die Truppen des Lagers insurgiren, in die Festung eine Besatzung werfen, auf Moskau losgehen u. s. w. Dies u. s. w. wußten die Verschwornen selber nicht, wie überhaupt in dieser ganzen Angelegenheit eine ungezügelte Leidenschaft bei gänzlicher Planlosigkeit und Mangel an Mitteln deutlich ist. Einer betrog den andern und jeder sich selbst. Als es zur Ausführung des großen Planes, ein ganzes Armeekorps aufzuwiegeln, kam, fand sich, daß man außer Schelkowski nur auf Einen Menschen rechnen konnte, auf den Obrist-Lieutenant Noroff. Man machte jetzt neue Anschläge. Auf die falsche Nachricht, daß der Kaiser bei Belaia-Tserkoff Heerschau halten werde, beschlossen die Verschwornen (im April 1824), nämlich Pestel, Bestuscheff, Sergius Murawiieff, beide Brüder Poggio, Davideff, Scheikowski, daß einige degradirte Offiziere in Soldatentracht den Kaiser in seinem Zelte des Nachts überfallen und morden sollten, worauf man gegen Kiew und Petersburg marschieren wolle. Die Heerschau fand aber gar nicht statt. Nichtsdestoweniger ist es sicher, daß dieser Plan nicht aufgegeben wurde, ja daß er seit 1821 der herrschende Gedanke der Süd-Direktion war. Einem neuen Mitgliede (Obrist Fallenberg) wurde der Eid abgenommen, alles zu übernehmen, sogar die Ermordung des Kaisers. Die Rädelsführer wollten sogar den Mord so bewerkstelligen, daß sie ihn hinterdrein mißbilligen könnten. Uebrigens scheueten sich selbst die Häuptlinge nicht, sich gegenseitig zu betrügen. Einer betheuerte dem andern, daß er viele Offiziere gewonnen habe; im Süden hieß es, alles sei im Norden fertig, dort werde der Schlag erfolgen. In Petersburg tröstete man sich, daß Moskau den Ausschlag geben werde. Man sprach von geheimen Gesellschaften im Caucasus und in Charkow, letztere unter der Leitung des Grafen Jacob Bulgari. Mehrere Mitglieder, namentlich Mathias Murwieff Apostol, hatten ihre Ansichten geändert, aber die Eigenliebe verblendete sie, daß sie auf ihren falschen Wegen beharrten. Pestel verschmähete kein Mittel sich Anhänger zu verschaffen, wie denn offenbar dieser Mensch hauptsächlich sich selbst nur im Auge hatte. „Dreizehn Opfer bedürfen wir, sagte er zu Poggio, obwohl es schrecklich ist, auch die Frauen zu tödten. Wenn wir auch in fremden Ländern morden müssen, so nimmt dies kein Ende. Alle Großfürstinnen haben Kinder. Es ist genug, wenn wir sie für des Thrones verlustig erklären.“ Er selbst wollte Kaiser werden, wenigstens auf 10 Jahre Reichs-Verweser. Die Truppen müsse man mit einem Krieg, mit Wiederherstellung der griechischen Republiken beschäftigen. Wenn die große Arbeit vorüber sey, dann wolle er in ein Kloster zu Kiew gehen und Mönch werden. Er reiste 1824 nach Petersburg und versicherte nach seiner Zurückkunft, daß beide Vereine jetzt vollkommen einverstanden seyen. In der That war aber das Gegentheil erfolgt, man konnte nicht einig werden, und beschloß in einer 1826 abzuhaltenden Zusammenkunft von Bevollmächtigten, die Sache zu arangiren.

(Die Fortsetzung folgt.)

Moskau, vom 29. Juni.

Der bis jetzt unbestimmte Krönungs-Tag wird — wie man hier für ganz gewiß behauptet, der vielen, in St. Petersburg schon angekommenen fremden Minister, wie auch der schon hier anwesenden Deputirten mehrerer Gouvernements-Städte Rußlands wegen — früher

noch als bis zum September angesetzt werden, doch ist darüber bis jetzt nichts zur offiziellen Publikation gekommen.

Am 22sten d. wurde uns das Glück zu Theil, Se. Kaiserl. Hoheit den Großfürsten Michael Pawlowitsch, von seiner Reise nach St. Petersburg im höchsten Wohlseyn wieder bei uns zu sehen.

Odessa, vom 25. Juni.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 21sten zufolge ist diese Hauptstadt seit dem 15. d. M., wegen Einführung europäischer Disciplin, der Schauplatz gräulicher Tumulte, deren erstes Resultat jedoch vor der Hand günstig für den Sultan Mahmud ausfiel. Was dem geschmeidigen, menschenfreundlichen Selim Thron und Leben kostete, scheint seinem Nachfolger Mahmud, der nicht nur nicht geliebt, sondern vorzüglich wegen seines Geizes allgemein verhaßt ist, gelingen zu sollen. Wenigstens haben seine europäischen und türkischen Rathgeber die Einführung des Nizam-Gedid durch alle erdenklichen Klugheits-Maaßregeln so vorbereitet, daß, wenn die Sache überhaupt in ihrem ganzen Umfange hinsichtlich auf den Cultur-Zustand der Moslims ausführbar ist, sie diesmal oder vielleicht nie gelingen wird. Von Seite der europäischen Mächte waren um so weniger Hindernisse zu erwarten, als es bekannt ist, daß fränkische Offiziere, die bei den Aegyptiern die Disciplin bereits eingeführt haben, bestimmt sind, dasselbe in Konstantinopel zu versuchen, und überdies die meisten europäischen Mächte eine Verstärkung der türkischen Macht nicht ungern sehen mögen. Um aber den Namen des vormals so verhaßten Nizam Gedid nicht ins Leben zu rufen, wurde schon am 3ten d. in Konstantinopel bei Todesstrafe verboten, das Wort Nizam-Gedid auszusprechen. Der Großherr ertheilte der ersten Waffengattung der zu errichtenden Truppen, den bedeutungsvollen Namen Chankiar bigendi, auf deutsch, dem Kaiser — oder auch Blutmacher, was im türkischen durch dasselbe Wort ausgedrückt wird — gefällts); der zweiten Waffengattung den Namen Taalimly aske (auf deutsch: geübte Mannschaft); der dritten aber Eschkiudschi (auf deutsch: Anläufer.) So wurde Alles gethan, um die allen Neuerungen so abgeneigten Moslims für die neue Ordnung der Dinge zu gewinnen. Der Nährstand von Konstantinopel, der durch die öftern Janitscharen-Aufstände sehr leidet, mochte überdies die Errichtung von regulärem Militair nicht ungern sehen, und von den Griechen und Franken war kein Widerstand zu fürchten. Nur die Janitscharen beunruhigten den Divan. Da sich jedoch in Erwartung eines höhern Soldes selbst viele Janitscharen unter der neuen Miliz einschreiben ließen, so glaubte man schon, daß diese eines starken Arms bedürfende tief in die Sitten der Nation eingreifende Veränderung, ohne Bewegung vor sich gehen würde. Man täuschte sich aber. Am 15ten begannen die Janitscharen, von vielen Offizieren geführt, die gröbsten Exzesse zu begehen, und in die Palläste der Großen einzubrechen. Der Sultan, diesmal gut berathen, ließ sogleich die heilige Fahne des Propheten aufstecken, und dies Panier vereinigte alle Muselmänner. Ganz Konstantinopel bewaffnete sich, und zog dem Serail zu, wo sich der Sultan befand. Am 16ten und 17ten wurden die Janitscharen geschlagen und in ihre Kasernen zurückgetrieben, wo mehrere Tausende jämmerlich verbrannten. Die Zahl der umgekommenen von beiden Seiten soll an 10,000 Mann betragen, auch heißt es unverbürgt, der Aga-Pascha der Janitscharen, der so viel zu deren Vernichtung beitrug, sey geblieben. Seitdem gleicht Konstantinopel einem Lager, auch verheerten Feuersbrünste mehrere Quartiere. Der Sultan, den Sieg benützend, hat hierauf, nach vielen unter seinen Augen vollzogenen Hinrichtungen, die Auflösung des Corps der Janitscharen befohlen, und viele Gratificationen unter die ihm treu gebliebenen Truppen vertheilt. Ob nun aber diese allgemeine Bewaffnung der Türken in Konstantinopel nicht weitere Folgen haben wird, vermögen wir nicht zu entscheiden. So viel scheint sicher, daß der Sultan durch die Todesverachtung, die er in diesen Tagen zeigte, in der Meinung seines Volkes viel gewonnen, und dadurch einen großen Vorschritt zur Befestigung der neuen Organisation gemacht hat. Auch ist es ein neuer Beweis, was das Zeichen des Propheten bei einem fanatischen Volke vermag, welches sonst seinen Sultan keineswegs liebt.

Triest, vom 1. Juli.

Nachrichten aus Tripolitza vom 15. Juni zufolge, befand sich damals Ibrahim Pascha da-

selbst. Es scheint demnach, daß er im Innern Morea's Hindernisse gefunden, die ihn bewogen haben, das Vorrücken des Seraskiers Reschid Pascha über Korinth abzuwarten, bevor er seine Operationen gegen Napoli di Romonia beginnt. In letztgenannter Stadt werden übrigens nach allen Nachrichten die Vertheidigungs-Anstalten lebhaft betrieben, und am 28. Mai liefen einige Schiffe mit Munition aus England ein, welche Lord Cochrane's nahe Ankunft verkündigten.

Alexandrien, vom 3. April.

Die Verhältnisse unseres Vicekönigs mit Frankreich werden immer freundschaftlicher. Der Französische General-Konsul wurde von Kairo hieher berufen und hat täglich geheime Berathungen mit dem Pascha. Der Handel mit Marseille ist höchst lebhaft, indem der Pascha für ungeheure Summen rohe Materialien und Manufakte von dort bezieht. Die Organisation der Truppen wird fortgesetzt und die Zahl der Französischen Offiziere und Lehrer vermehrt sich täglich. Es liegen hier 25 Kriegs- und Transportschiffe für Morea segelfertig mit Lebensmitteln und Waffen, da die Griechischen Kreuzer siebenachtel der Schiffe genommen haben, die seit Anfang des Jahres dahin abgegangen. Der Gesundheitszustand ist im ganzen Lande gut. Der Handel liegt darnieder, mit Ausnahme der Unternehmungen der Regierung.

Buenos-Ayres, vom 4. May.

Die Ankunft der unglücklichen deutschen Auswanderer hieselbst, die, auf hier bestimmt, am Bord des niederländ. Schiffs Kumbang Jattie so lange und unmenschlich in Montevideo aufgehalten worden, klingt einem Mährchen oder Wunder gleich. Der brave Capitain wußte sie, mit Anwendung großer List und Gefahr, seitwärts ans Land zu schaffen, wo sie von 200 bewaffneten Orientalen in Schutz genommen wurden und dann, 228 Personen, Weiber und 51 kleine Kinder einbegriffen, den langen, mühsamen Weg, 100 Stunden, bis gegenüber dieser Stadt, zu Fuß vollendeten. Sie sind mit wahrem Jubel aufgenommen, auf Veranstalten unsers edlen Rivadavia bekleidet und gestärkt worden und ihnen wurden aus einer, unter den Einwohnern eröffneten Unterzeichnung, jedem 60 Fl. Taschengeld gereicht. Es wird ein vortreffliches Deutsches Dorf durch sie gebildet werden. (Börsenl.)

Vermischte Nachrichten.

Am 6ten d. Nachts um 12 Uhr entstand in Goldberg, im Hause des Tuchfabrikanten Kittelmann, bei dem daselbst wohnenden Destillateur, dem Juden Samuel Marcus, Feuer durch Entzündung des Spiritus. Der Marcus und seine Dienstmagd Ernestine Ziegert aus Haynau, sind dabei so beschädigt worden, daß beide aller angewandten ärztlichen Hülfe, ersterer in 34 und letztere in 16 Stunden unter den fürchterlichsten Schmerzen nach der erhaltenen Verletzung gestorben sind. Beide waren so verbrannt, daß man die ganzen Knochen sehen konnte; das Mädchen war aber mehr beschädigt, weil der Marcus in der Angst, um sich zu retten, die Thüre der Küche, worin sich das Mädchen noch befand hinter sich zuschlug, und sie deshalb später nur durch Erbrechung der Thüre, aber leider zu spät gerettet werden konnte.

Seit Kurzem ist die von dem König von Sachsen zur Ausgleichung der Gotha-Altenburgischen Erbschaft ernannte Kommission, ingleichen die Abgeordneten von Sachsen-Meiningen und Sachsen-Koburg in Hildburghausen versammelt.

Es war schon einigemale in meinen Briefen die Rede von einem übertriebenen Purismus in Hinsicht auf das Nakte in Werken der Kunst — heißt es in einem Schreiben aus Rom — hier haben Sie noch einige Beispiele. Ruhsmay hatte eine meisterhafte Zeichnung von Overbek, eine Ruhe der h. Familie vorstellend, in Kupfer gestochen. Der Censor Padre Piazza fand die Füße der Madonna zu blos, verbot die Bekanntmachung des Werkes, und es bedurfte eines eigenhändigen Befehles des h. Vaters, um den Censor von seinem Verbote abzubringen. Gleichem Verbote des öffentlichen Verkaufes unterliegen noch fortwährend die Kupferstiche von den berühmten Bas-Reliefs Thorwaldsen's, Tag und Nacht vorstellend. Die HH. Censoren in Rom müssen doch eine sehr kitzliche Einbildungskraft haben, wenn sie

an diesen züchtigen und wunderschönen Figuren Stoff zu Unanständigkeiten finden. Indessen greift dieser Purismus wie eine Art Fieber um sich. Von den Kanzeln wird gepredigt, eigene Censoren sollten angestellt werden, um die Werkstätten der Maler und Bildhauer zu besuchen, und alle Figuren daraus zu entfernen, welche nicht bekleidet wären. Ja man spricht von einer Sekte neuer Ikonoklasten, welche in ihren Predigten den Grundsatz aufstellen, daß Künste und Wissenschaften nur gemacht wären, Geist und Herz zu verderben, und daß es nichts Verdienstlicheres gäbe, als alle Rafaels in die Flammen zu werfen, und Auto da Fés mit den philosophischen Büchern zu halten. Glücklicherweise versteht das wahrhaft fromme Oberhaupt des römischen Staates solch' unbescheidenem Eifer Schranken zu fetzen, wie wir oben gesehn. — Hier ist ein Franzose angekommen, der nach Schätzen graben will. Man hielt ihn anfänglich für einen Träumer, allein er hat, wie es heißt, alte Urkunden mitgebracht, die man für ziemlich glaubwürdig erachtet, und in deren Folge man ihm das Nachgraben erlaubt haben soll, unter der Bedingung, daß er den Fund mit der Regierung theile, und allen Schaden ersetze, der durch das Nachgraben verursacht werden könnte. Unter solchen Umständen hat sich auch bereits Hr. Cartoni, ein geachteter Bilderhändler dahier, mit ihm vergesellschaftet. Wo der Schatz gegraben werden solle, ist noch nicht bekannt. Einige nennen den Pallast Madama, der nun der Regierung gehört. Was die Summe betrifft, die man zu finden hofft, so schwankt man zwischen den Kleinigkeiten von 40 bis 80 Millionen Franks. — Wir haben hier fortdauernd schlechtes Wetter. Der Himmel ist mit dichten Wolken umhüllt und die Luft ist so kalt und rauh, wie nur immer in Mitte Winters; in den Abruzzen sind die Berge sogar mit Schnee bedeckt. In der Provinz Basilicata ist am 18. und in Ultra-Calabria am 14. ein Erdbeben verspürt worden.

In Paris erhaltene Briefe aus Italien wollen wissen, daß Lord Cochrane zu Malta angekommen sey, so wie, daß die griechische Regierung die Absicht habe, ihn zum Admiral der ganzen griechischen Flotte zu ernennen.

Herr Lebrun in Paris ließ sich am 18. März 1818 ein Patent auf 15 Jahre für die Bereitung eines baumwollenartigen Stoffes aus der großen Nessel geben. Die Nessel wird in Wasser geröstet, wie Hanf und Flachs gebrochen, und die Fasern werden dann mit 4 verschiedenen Laugen behandelt. Man nimmt nämlich auf 5 Mirlogramme Nesselfasern, 200 Liter Flußwasser, 7 Kilogramme Soda oder Pottasche, 15 Kilogramme gebrannten Kalk, 10 Dekaliter frische Holzasche (und gießt so lange auf) bis die Lauge 8 Grad Stärke hat. Das Werg wird zu 2 Kilogrammen auf hölzerne, übereinander gestellte, und mit einem Bindfaden-Netz überzogene Rahme gelegt, welche einen Zoll von einander abstehen, damit die Lauge eindringen kann. Die erste Lauge, welche man anwendet, und die zweite bestehen aus obiger, mit so viel lauem Wasser verdünnt, daß sie 3 und 2 Grad zeigt. Man kocht es in jeder eine Stunde und wäscht dann das Werg mit vielem Wasser aus. Nun vermischt man den Rest der ersten Auflösung mit 3 Kilogrammen Pottasche, verdünnt mit lauem Wasser bis zu 10 Grad Stärke, gießt Olivenöl zu, bis das Ganze seifenartig wird, und kocht in einem Eimer dieser Mischung mit dem erforderlichen lauem Wasser verdünnt, das Werg eine halbe Stunde, worauf man es wäscht. Diese letzte Arbeit wird mit einem Eimer der seifenartigen Mischung noch einmal wiederholt. Zuletzt bringt man die Ramen in einen hölzernen mit Blei ausgelegten Kessel, in welchem ein Kilogramm Sauerkleesalz, 200 Liter Flußwasser, und ein Kilogramm Schwefelsäure kommen; läßt alles 3 Stunden in der Kälte stehen, dann sorgfältig waschen, trocknen, dann in ein wenig schwarzer Seife versetztes Wasser tauchen, und endlich 24 Stunden auf einer Wiese auslegen. Die saure Flüssigkeit kann mehrmals angewandt werden. Auf den bei Bereitung der ersten Lösung mit Asche gebliebenen Rückstand, gießt man warmes Wasser, um eine 2 oder 3 Grad starke Lauge zu erhalten.

Von dem Kaiser Nicolaus wird in französischen Blättern Folgendes erzählt: Der Kaiser ließ persönlich alle Theilnehmer der letzten Verschwörung in sein Kabinet kommen, um sie dort zu verhören, und erfuhr manche Wahrheit auf diese Art, die ihm sonst vielleicht auf immer

unbekannt geblieben wäre. Man erzählt, daß einer der Verschwörer während des Verhörs in Thränen ausgebrochen sei und hierauf sein Gewissen durch vollständige Entdeckung alles dessen erleichtert habe, was ihm bekannt gewesen. Er wollte sich die Thränen abtrocknen, fand aber sein Schnupftuch nicht, worauf ihm der Kaiser das seine hinreichte. Als nun die Konferenz beendigt und der Strafbare im Begriff war, dem Kaiser das Schnupftuch zurückzugeben, wies dieser es mit den Worten zurück: „Behalten Sie es als Andenken Ihrer Reue und der Thränen, die Sie vergossen haben; ich verzeihe Ihnen!" (Nürnb. Z.)

Ein zum Besten der nothleidenden Manufakturarbeiter zu Lyon gegebenes Concert hatte 5860 Fr. eingebracht, wofür 25,031 Pf. Brod und 3797 Pf. Fleisch gekauft und für 390 Fr. versetzte Sachen eingelöst wurden. Man hatte auf diese Weise 245 Familien, bestehend aus 980 Köpfen, geholfen.

Hr. Mollien macht in seiner Reise nach Columbien von dem General Paez folgende Schilderung: „Ein Tartaren-Chan, ein arabischer Scheik hat der spanischen Monarchie in Amerika den Todesstreich versetzt; der Mulatte Paez hat an der Spitze einiger Tausend seiner wilden Lanciers sehr oft die disciplinirten Schwadronen, und besonders die Husaren Ferdinand VII. zusammengehauen. Dieser Mann, welcher an den Ufern des Orinoko sehr leicht die Rolle, welche Artigas am Platastrome übernommen hat, spielen könnte, bleibt Bolivar treu, der ihn durch seine umgängliche und edelmüthige Behandlung gewonnen hat. Paez affektirt einen großen Luxus und eine gewisse Höflichkeit. Trotz der einem Wilden angebornen Eitelkeit lebt er mit seinen Soldaten auf vollständig gleichem Fuße; er ißt, trinkt und spielt mit ihnen. Er ist der beste Reiter, und keiner führt die Lanze besser als er. Hierdurch ist er der unumschränkte Herrscher einer undisciplinirten Truppe, und da er ihnen allen das Beispiel des Muthes giebt, so gehorchen die Soldaten seinen Befehlen mit knechtischem Gehorsam." Hierzu kann man noch hinzufügen, daß das Lager von Paez Bolivar mehrmals zum Zufluchtsorte gedient hat, wenn er von Morillo geschlagen worden war. Mit Paez seinen Truppen hat Bolivar in Carracas geschlagen, die Anden erstiegen und Santa Fe de Bogota weggenommen. Daß die Einwohner von Llanos Paez unterstützen, hat nichts befremdendes, da sie niemals einen andern Chef als ihn anerkannten. Wenn die Einwohner von Venezuela gemeinschaftliche Sache mit ihm machen, so geschieht es, weil Bolivar, welcher in dieser Provinz geboren ist, von seinen Landsleuten beständig gehaßt wurde. Schwerlich wird das bloße Erscheinen des Befreiers den Aufruhr zu stillen vermögen.

Eine Bombay-Zeitung vom 21. Januar sagt: „Wir haben einen Privatbrief aus Baroda gelesen, der da meldet, daß die Wolke von Heuschrecken (Locusts), welche beinahe 2 Monate über mehrere Theile der Provinz Guzeratt schwebte, am 23. des vorigen Monats über jene Stadt erschienen ist. Der Schreiber des Briefes berechnet, daß die Wolke 10 Quadratmeilen bedeckt haben muß, und daß, wenn er für jede Heuschrecke ein Viertel Quadratzoll annimmt, ihre Zahl mehr als 40,000 Millionen ist."

Breslau den 19ten Juli. — Auf dem am 8ten d. M. beendigten Johannis-Markt befanden sich 1368 Feilhabende, und zwar 458 von hier, 845 aus den Provinzial-Städten Schlesiens, 22 aus anderen Städten der Monarchie, 18 aus Sachsen und 25 aus Oesterreich. Die verkäuflichen Waaren wurden in 515 Buden, in 211 Schragen, auf 168 Tischen, auf 100 Gestängen und auf 374 Plätzen auf der Erde aufgestellt.

Auf dem am 14ten abgehaltenen Viehmarkt waren aufgetrieben: 350 Stück Pferde, 16 Landochsen, 57 Landkühe und 314 Schweine. Die Pferde wurden von 2 rtlr. bis 40 rtlr., die Ochsen von 18 bis 24 rtlr., die Kühe von 12 bis 20 rtlr., und die Schweine von 3 bis 6 rtlr. verkauft.

Am 13ten des Abends gegen 8 Uhr gerieth auf dem Dominio Lehrbeutel ein Schornstein in Brand, wurde jedoch von den dortigen Einwohnern bald wieder gelöscht.

Die nach No. 81. dieser Zeitung seit dem 9ten d. vermißte, noch nicht 4jährige Tochter des Invaliden Taube, ist am 13ten d. als Leiche in einem Hafer-Felde, unfern dem sogenannten

Kratzbuschdamm gefunden worden. Das bejammernswürdige Kind hat sein Leben durch ein grauses Verbrechen verloren, dessen Scheußlichkeit keine nähere Bezeichnung gestattet. Der Entführer des Kindes, ein übel bekannter Vagabond und ehemaliger Strumpfstricker-Gesell, Namens Carl Sturm, wurde schon am 11ten d. von den beiden Polizei-Sergeanten Blottner und Leistner ermittelt und ergriffen. Ihnen gestand er auch zuerst, obwohl nach langem Läugnen und vielen Lügen die schreckliche That, und bezeichnete einen erst kürzlich aus dem Zuchthause zurückgekehrten Verbrecher als seinen scheußlichen Mitgenossen. Auch dieser wurde durch die beiden Sergeanten habhaft gemacht. Obwohl bei diesem die Kleider des unglücklichen, eines martervollen Todes gestorbenen Kindes, vorgefunden wurden, so läugnet er doch bis jetzt alle Wissenschaft und Theilnahme an dem Verbrechen, und behauptet die Kleider von dem Sturm erhalten zu haben. Die Sache ist nach Auffindung des Leichnams dem Criminal-Gericht übergeben worden, von welchem das Straf-Gesetz vollzogen werden wird.

Am 9ten wurde abermals ein Mann das Opfer seines Ungehorsams. Er badete sich in der Ohlau, ohnweit der Margarethen-Mühle, als einem unerlaubten Orte, und ertrank. Sein Körper wurde erst nach dreistündigem Suchen gefunden.

Am 12ten des Nachts gegen 11 Uhr wurde einem Reisenden auf der Berliner Kunststraße zwischen der sogenannten Pelzbrücke und dem letzten Heller vom Wagen ein Mantelsack mit Wäsche, Kleidungsstücken und Reise-Utensilien entwendet. Die augenblicklich hier an die Polizei gemachte Meldung machte eine unverzügliche Nachsuchung unter Leitung des Polizei-Commissarii Mindel möglich, wobei durch den Polizei-Sergeanten Krause ein berüchtigter Vagabond angehalten wurde, der den größten Theil des gestohlenen Guths bei sich trug.

Unter denen in voriger Woche gestohlenen und noch nicht ermittelten Sachen befinden sich: eine silberne Kette nebst dergleichen Pettschaft und ein Pfeifenkopf von Meerschaum.

Als verdächtig wurden angehalten und in Beschlag genommen: ein grauer Tuchmantel, welchen ein Dienstknecht auf dem Wege von Wohlau hieher gefunden haben will; mehrere Wäsch- und weibliche Kleidungsstücke, erstere mit den Buchstaben H. C. R., C. F., G., E., v. H., J. K., und A. H., gezeichnet, 21 Bund Stroh, welche ein hiesiger Obsthändler von einem zum Verkauf wahrscheinlich nicht berechtigten noch unbekannten Landfuhrknecht gekauft hatte, und 6 Duzend lederne Mützenschilder.

Gefunden wurde ein buntes Crepon-Umschlage-Tuch, dessen Eigenthümerin noch nicht ermittelt ist.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 42 männliche und 43 weibliche, überhaupt 85 Personen, hierunter an Masern 7, und an Schlagfluß 8.

Im vorigen Monat haben 32 Personen das hiesige Bürgerrecht erhalten.

An Getreide wurde in voriger Woche auf hiesigen Markt gebracht und nach folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

1454 Schfl.	Weitzen à —	Rthl. 28	Sgr.	9	Pf.
1348	Roggen à —	22		2	
645	Gerste à —	15		2	
1529	Hafer à —	15		9	

mithin ist der Schfl. Weitzen um — Sgr. 7 Pf.
" " Roggen " 1 " 10 "
" " Hafer " — " 5 "
wohlfeiler, dagegen
" " Gerste " — " 7 "
theurer geworden.

Die am 11ten d. Mts. erfolgte Verlobung unserer ältesten Tochter Bertha, mit dem Herrn Pastor Winkler in Kaulwitz, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. Guhlau.

Der Gutspächter Jakobi nebst Frau.

Theater-Anzeige. Mittwoch den 19ten: Ydor, der Wanderer aus dem Wasserreiche.
Donnerstag den 20sten: Neu einstudirt: Caspar der Thorringer.

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottl. Korn's Buchhandlung ist zu haben:

Betrachtungen über den Protestantismus. gr. 8. Heidelberg. Winter. br. 2 Rthlr.
Taschenbibliothek, allgemeine historische, für Jedermann. 11s — 20s Bdchn. 12. Dresden. Hilscher. br. Prän. Preis. 2 Rthlr. 15 Sgr.
Pätsch, J. F. W., über den christlichen Glauben. 2 Predigten. 8. Heidelberg. Winter. br. 10 Sgr.
Du Paty de Clam, Theorie und Praktik der höhern Reitkunst. Frei nach dem Franz. übers., verb. und mit Anmerkungen erläutert von Klatte. 2 Bde. gr. 8. Berlin. Köbike. br. 2 Rthlr. 20 Sgr.
Leben des St. Willehads und St. Ansgars. Nebst einem Briefe Ansgars. A. d. Latein. übers. und mit Anmerk. begleitet von E. Miesegaes. gr. 8. Bremen. Heyse. 1 Rthl. 5 Sgr.
Homer, Heldengesänge, übers. von K. G. Neumann. 2 Bde. gr. 8. Dresden. Arnold. 4 Rtl. 15 Sgr.
Röhr, Dr. J. F., christliche Fest- und Gelegenheits-Predigten. 2te Aufl. 1s Bändchn. 8. Zeitz. Webel. 18 Sgr.

Nouveaux Livres français.

Archives des découvertes et des inventions nouvelles, faites dans les sciences, les Arts et les manufactures tant en France que dans les Pays étrangers pendant l'année 1825. 8. Paris. 1826. br. 2 Rthlr. 10 Sgr.
Bonaparte et les Grecs, par Madame Louise Sw-Belloc, suivi d'un tableau de la Grèce en 1825. p. le Comte Pechio. 8. Paris. 1826. br. 3 Rthlr. 5 Sgr.
Dernier, le, des Mohicans histoire de 1757 par M. Cooper. traduit de l'anglais p. M. Defauconpret. 4 Vol. 12. Paris. 1826. br. 4 Rthlr. 15 Sgr.
Discours du Général Foy, précédes d'une notice biographique par M. P. F. Tissot d'un éloge par Etienne et d'un essai sur l'éloquence politique en France par M. Jay, avec portrait et fac simile. 2 Vol. 8. Paris. 1826. br. 6 Rthlr.
Dictionnaire des alimens, précédé d'une Hygiene des tempéramens de réflexions sur la digestion et les maladies de l'éstomac etc. par C**. G**. 8. Paris. 1826. br. 2 Rtl. 25 Sgr.
Voyage de la Grèce par F. C. H. L. Pouqueville, avec cartes, vües et figures. 2e Edit. revué, corrigée et augmentée. 2 Vol. 8. Paris. 1826. br. 8 Rthlr.

Sicherheits - Polizei.

(Steckbrief.) Der Eisensammler Ignatz Pradler, gebürtig aus St. Peters in Böhmen, zuletzt in Krummhübel bei Schmiedeberg wohnhaft, ist durch zwei gleichlautende Criminal-Urtel, wegen wissentlicher Annahme und weitern Verbreitung falscher Wiener Einlösungsscheine, zu 6monatlicher Einsperrung in das Correktionshaus zu Schweidnitz, so wie zum Verlust der Preuß. National-Cokarde, verurtheilt worden. Als sich derselbe zur Vollstreckung der Strafe bei uns gestellen sollte, ist er am 24. Juni d. J. von Krummhübel entwichen. Wir ersuchen daher alle resp. Civil- und Militair-Behörden: auf den unten signalisirten Pradler genau zu invigiliren, und denselben im Betretungsfalle unter sicherer Bedeckung, gegen Erstattung der Kosten, an uns abzuliefern. Schweidnitz den 12. Juli 1826.

Königliches Fürstenthums-Inquisitoriat.

Signalement: Der Eisensammler Ignatz Pradler ist 35 Jahr alt, katholischer Religion, aus St. Peters in Böhmen gebürtig, zuletzt in Krummhübel bei Schmiedeberg wohnhaft, hat schwarze Haare, röthlichen Backenbart, braune Augen, spitziges Kinn, frische Gesichtsfarbe, finstern Blick, ist 5 Fuß 4 Zoll groß und gut gewachsen; bei seiner Entweichung war er bekleidet: mit einer runden Sammtmütze mit Falten, ohne Schild, roth gegitterten leinenen Halstuch, blau tuchenen Weste mit blanken Knöpfen, kurze blau tuchene Jacke mit blanken Knöpfen und kalbledernen zinnäthigen Stiefeln.

Beilage zu No. 84. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 19. Juli 1826.

Sicherheits-Polizei.

(Steckbrief zur Habhaftwerdung des aus hiesigem Gefängniß entwichenen ehemaligen Schullehrer Joseph Schroll.) Der unten bezeichnete Joseph Schroll, abgesetzter Schullehrer zu Reichenau in der Grafschaft Glatz, welcher sich wegen zweier hieselbst, und in Deutschlauden bei Strehlen begangenen Kirchendiebstähle in Untersuchung befindet, und außerdem ein sehr Verbrechen verdächtiger Mensch ist, ist heute früh in der 10ten Stunde aus dem hiesigen Gefängniß entwichen. Sämmtliche Militair- und Polizei-Behörden, auch Ortsgerichte werden ersucht, ihre Aufmerksamkeit auf den Schroll zu richten und denselben, wenn er irgend wo betroffen werden sollte, verhaften, unter sicherer Begleitung hieher transportiren und an uns gegen Erstattung der Kosten abliefern zu lassen.

Signalement: Der Joseph Schroll ist 39 Jahr alt, katholischer Religion, kleiner mittler Statur, aus Reichenau in der Grafschaft Glatz gebürtig, von länglichem Gesichte, hagerer Gestalt, hat eingefallene Backen, eher blasse Gesichtsfarbe, große spitzige Nase, große blaue Augen, etwas krauses lichtebraunes Kopfhaar, dergleichen Augenbraunen, und geht etwas mit nach vorwärts gebücktem Kopfe. Bei seiner Entweichung war er nur bekleidet mit ein paar gefärbten blauleinwandnen langen, unten zusammengebundenen Hosen ohne Strümpfe und ohne Stiefeln, mit einer weiß punktirten kattunen Weste, und einem schwarzen Käppchen. Uebrigens war er auch mit keinem Rocke bekleidet und hatte bei seiner Entweichung 2 Blutschwäre am untern Theil des Kinnes und hinter dem linken Ohr. Trachenberg den 16ten July 1826.

Fürstl. v. Hatzfeldt Trachenberger Fürstenthums-Gericht.

Carl Maria von Webers Todtenfeier.

Der academische Musik-Verein beabsichtigt die Todtenfeier Carl Maria von Webers mit der Aufführung der Oper:

Freischütz

als Vocal- und Instrumental-Concert am 26sten July im Musiksaale der Universität zu begehen, wobei er sich der Unterstützung eines zahlreichen Orchesters und vieler hochzuverehrenden Dilettanten erfreuen wird. Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Die Vorsteher des Vereins.

(Subhastations-Bekanntmachung.) Auf den Antrag eines Real-Gläubigers, soll das dem Gartenpächter Johann Caspar Andorffer gehörige und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1826 auf 215 Rthlr. 8 Sgr. abgeschätzte Grundstück No. 65. auf dem Stadtguth Elbing in der Drei-Linden-Gasse belegen, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen: in dem hiezu angesetzten peremtorischen Termine den 9. October a. c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Hrn. Justizrathe Hufeland in unserm Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besonderen Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, in sofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der Letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 2. Juni 1826.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Lieferungs-Verdingung.

Es soll der Fourage-Bedarf zur Verpflegung der Truppen des 6ten Armee-Corps auf die Dauer der diesjährigen Herbst-Uebung im Wege der Submission gesichert werden. Die ungefähr erforderlichen Bedarfs-Quantitäten sind:

A. Für die 11te Division

1) in Kreike, Breslauer Kreises,	437 Schfl. Hafer	64 Ctr. Heu	8 Schock Stroh.
2) in Grosburg, Strehlener Kreises,	2654 "	" 386 "	" 48 " "
Summa	3091 Schfl. Hafer	450 Ctr. Heu	56 Schock Stroh.

B. Für die 12te Division.

3) in Katscher, Leobschützer Kreises, 4843 Schfl. Hafer 704 Ctr. Heu 86 Schock Stroh.

Die Naturalien müssen von magazinmäßiger Güte seyn und keine gegründete Ausstellungen dagegen gemacht werden können, auch darf kein Hafer und Heu von der diesjährigen Erndte zur Verpflegung der Königl. Dienstpferde verabreicht werden.

Lieferungserbötige haben ihre Offerten
ad 1. und 2. noch vor dem 31. Juli c. an die unterzeichnete Intendantur, und
ad 3. bis zum 2. August d. J. an das Königliche Proviant-Amt zu Neisse
mit der Aufschrift „Submission" versiegelt einzureichen. Wegen der Lieferungen ad A. ist eine Caution von 300 Rthlr. und ad B. 500 Rthlr. in Pfandbriefen oder Staats-Schuld-Scheinen von dem Unternehmer sogleich beim Contracts-Schlusse zu bestellen. Bei gleichen Forderungen hat Derjenige, welcher zuerst Mindestfordernder gewesen, das Vorzugsrecht, d. h. es kann der, welcher zuerst schriftlich das Mindestgebot gethan hat, bei einem etwanigen mündlichen Licitiren die Lieferung für das mindest mündliche Gebot, wenn solches seinem schriftlich eingereichten gleich oder unter demselben ist, annehmen. Es wird ferner beabsichtigt, den Transport des Brodtes von Breslau nach Kreike und Grosburg und von Cosel nach Katscher durch solide Unternehmer auf gehörig bedeckten Wagen bewirken zu lassen. Der ungefähre Bedarf für die ganze dreimonatliche Uebungszeit ist

1) in Kreike 16805 Stück Brodte à 6 Pfund.
2) in Grosburg 18500 dito
3) in Katscher 28826 dito

Die Gebote sind eben so, wie in Betreff der Fourage abzugeben.

Caution ist erforderlich
ad 1 und 2 wegen der Transporte nach Kreike und Grosburg 100 Rthlr.
ad 3 desgleichen nach Katscher 100 Rthlr.

Unternehmer sind zur Bezahlung der Contracts- und Quittungs-Stempel, so wie der Insertions-Kosten dieser Bekanntmachung verpflichtet.

Am 31. Juli c. Vormittags um 9 Uhr werden die in Beziehung auf die Fourage-Lieferung und den Brodt-Transport für die 11te Division eingehenden Offerten hier bei uns und am 2ten August d. J. die Submissionen wegen der Lieferung und des Transports nach Katscher in Neisse bei dem dortigen Königl. Proviant-Amte, in Gegenwart eines Mitgliedes und Deputirten der unterzeichneten Intendantur eröffnet und die weitern definitiven Unterhandlungen mit den sich an den genannten Orten und zur bestimmten Zeit persönlich meldenden Submittenten alsdann gepflogen werden.

Mit der Einlieferung der Fourage ist nach erfolgtem Contrakts-Schlusse sogleich vorzugehen und müssen resp. bis zum 20sten und 27. August d. J., wo die Uebungen ihren Anfang nehmen, mindestens 2/3 des diesfälligen Bedarfs vorräthig seyn. Das Brod wird von 3 zu 3 Tagen herbeigeführt.

Breslau den 15ten Juli 1826.

Königliche Intendantur des 6ten Armee-Corps.
gez. Weymar. Piper.

(Subhastations-Bekanntmachung.) Auf den Antrag des Theater-Zettelträgers Johann August Peiser soll das den Zobiellaschen Erben gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1826 nach dem Materialien-Werthe auf 1624 Rthlr. 18 Sgr. nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber auf 2346 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Haus No. 1312 (neue No. 44) auf dem Graben belegen, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen, in den hiezu angesetzten Terminen, nämlich den 19. Mai c. und den 19. Juli a. c., besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 19. September c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Blühdorn in unserm Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, in so fern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschilling, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der Letztern, ohne daß es zu diesem Zwecke der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 2. Februar 1826.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

(Subhastations-Bekanntmachung.) Auf den Antrag des Banquier Moritz Werther soll das, dem Fleischer Becker gehörige und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1826 nach dem Materialienwerthe auf 3346 Rthlr. 3 Sgr. nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber auf 2837 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte Haus Nro. 106. auf der Langen-Gasse vor dem Nicolaithore belegen, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen: in den hierzu angesetzten Terminen, nämlich den 25sten September c. und den 25. November d. J., besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 26. Januar 1827 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Krause in unserm Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, in sofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, nach eingeholter Genehmigung des Königl. Stadt-Waisen-Amtes der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 22. Juni 1826.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

(Aufforderung.) Da der Pfandschein No. 21422. des bei dem Stadt-Leih-Amt versetzten Pfandes angeblich verloren gegangen; so wird der Inhaber desselben hiermit aufgefordert, solchen binnen dato und vier Wochen bei dem Stadt-Leih-Amt zu produciren und sein Eigenthums-Recht an selbiges gehörig nachzuweisen; im Unterlassungsfalle aber hat solcher zu gewärtigen, daß dieses Pfand dem Eigenthümer auch ohne Schein extradirt und letzterer für amortisirt gehalten werden wird. Breslau den 15ten July 1826.

Leih-Amts-Direction der Königl. Haupt- und Residenz-Stadt Breslau. Brede.

(Wohnungs-Vermiethung.) Auf den 24sten July c. Vormittags von 10 bis 12 Uhr werden in dem Rent-Amts-Locale in dem Haupt-Steuer-Amts-Gebäude am Ringe hieselbst folgende Wohnungen an den Meistbietenden vermiethet werden, als: 1) In dem sogenannten Clarenhause am Ritterplatze hieselbst, eine Wohnung von 4 Stuben, 1 Kammer, 1 Alcove, 2 Küchen, 1 Pferdestall auf 2 Pferde nebst Keller und Bodengelaß. 2) In dem sogenannten Mühlschuppenhause in der Mühlgasse vor dem Sandthore hieselbst, eine Wohnung von 3 Stuben, 1 Küche, 1 Holzstall und 2 Boden-Kammern. Miethlustige wollen sich in gedachtem Termine einfinden, ihre Gebote abgeben und demnächst den höhern Zuschlag gewärtigen. Breslau den 8ten July 1826.

Königliches Rent-Amt.

(Auction.) Es sollen am 21sten d. M. Vormittags um 11 Uhr im Marstalle ein Acker-pferd und ein Brettwagen, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 18. Juli 1826.

Königl. Stadt-Gerichts-Executions-Inspection.

(Bekanntmachung.) Montag als den 7ten August dieses Jahres früh um 9 Uhr soll im Büreau der Königl. Artillerie-Werkstätte der Leder-Bedarf von Blank-, Kraus-, Weiß-gahrleder rc. auf ein Jahr an den Mindestfordernden überlassen werden. Die Bedingungen hierzu sind in benanntem Büreau täglich Vor- und Nachmittags einzusehen, und werden alle Lieferungs-fähige hierzu eingeladen. Neisse den 13ten July 1826.

Verwaltung der Königl. Artillerie-Werkstätte.

(Proclama.) Von Seiten des unterzeichneten Königl. Stift-Gerichts-Amts Brieg wird hiermit bekannt gemacht: daß auf den Antrag der Vormundschaft das im Brieger Fürstenthume und dessen Kreise gleiches Namens, eine Meile von der Kreisstadt entfernte sub No. 23. des Hypothekenbuchs belegene Daniel Reichertsche Bauerguth von zwei robothsamen Hufen Ackern, welches nach der unterm 10. April 1826 gerichtlich aufgenommenen und an hiesiger Gerichtsstätte aushängenden Taxe auf 3735 Rthlr. 8 Sgr. gewürdigt worden ist, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden soll. Hierzu sind drei Biethungs-Termine auf den 26. August, auf den 26. October und auf den 28sten December d. J. von denen der Letzte peremtorisch ist, Vormittags um 9 Uhr in der hiesigen Amts-Kanzlei anberaumt worden, zu welcher alle Biethungs- und Zahlungsfähige hierdurch vorgeladen werden, zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag nach eingehohlter Genehmigung des Obervormundschaftl. Gerichts und die Adjudicatoria an den Meist- und Bestbietenden erfolgen wird. Auf die nach Ablauf des peremtorischen Termins etwa eingehenden Gebote wird aber keine weitere Rücksicht genommen werden und soll nach Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen sowohl der eingetragenen als auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der Letztern auch ohne Production der Instrumente geschehen. Brieg den 5. May 1826.

Königl. Preuß. Stift-Gerichts-Amt.

(Bekanntmachung.) Der zur Verpachtung der Jagd auf der Feldmark Schönau und Weicherau auf den 26sten July 1826 im Forsthause zu Rimkau anberaumte Termin wird eingetretener Umstände wegen hiermit aufgehoben, welches etwanigen Pachtliebhabern hiermit bekannt gemacht wird. Trebnitz den 15ten July 1826. Königl. Forst-Inspection.

(Jagd-Verpachtung.) In Folge höherer Bestimmung sollen nachstehende Jagden anderweitig vom 1sten September d. J. ab, meistbietend verpachtet werden: 1) die Jagd auf der Feldmark Lange, Ohlauer Kreises im Termin am 31sten July c. früh um 10 Uhr im Forsthause zu Zedlitz; 2) die Jagd auf der Feldmark Woiselwitz, Strehlenschen Kreises, im Termin den 7ten August c. früh um 10 Uhr in Strehlen. Jagdliebhaber werden hiermit eingeladen sich an gedachten Tagen einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Scheidelwitz den 16ten July 1826. Königliche Forst-Inspektion. v. Rochow.

Pferde - Versteigerung im Königl. Schlesischen Landgestüt.

Hoher Ordre zufolge sollen sechs Stück Königl. Landgestütpferde und zwar:

1) Dunkelfuchs, Graditzer Gestüt, Araber Race,	6 Jahr alt,	5 Fuss	1 Zoll	hoch,
2) desgleichen Trakener	18 — —	5 —	1 —	—
3) desgleichen Meklenburger	13 — —	5 —	2 —	—
4) Lichtbraun Fried. Wilh.	14 — —	5 —	2 —	—
5) Desgleichen Brandenburger Land Gestütt	8 — —	5 —	2 —	—
6) Dunkelbraun desgl.	9 — —	5 —	2 —	—

Montag den 31sten Juli d. J. Vormittags neun Uhr.
im Landgestüt-Hofe hierselbst gegen gleich baare Bezahlung in Courant dem Meistbietenden überlassen werden. Leubus den 14ten Juli 1826.

Königl. Schlesisches Landgestüt. Meyer.

(Subhastations-Anzeige.) Die zu Wolffelsdorff, Grottkauschen Kreises sub No. 1. belegene, auf 10,171 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzte freie Erbscholtisey, wozu 249 Morgen 82 Q.Ruth. Aecker und 6 Morgen 138 Q Ruth. Wiesen gehören, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in den Licitations-Terminen auf den 24sten Mai, den 19ten July und peremtorisch den 13ten September c. vor uns auf dem hiesigen Stadtgerichts-Locale Vormittags um 10 Uhr öffentlich verkauft werden. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden dazu hiermit eingeladen. Grottkau den 14ten März 1826.

Königl. Gericht der Stadt.

(Bekanntmachung.) Nach Vorschrift der §. §. 11. und 12. des Gesetzes vom 7. Juny 1821 über die Ausführung der Gemeinheits-Theilungs- und Dienstablösungs-Ordnung wird hiermit öffentlich bekannt: daß auf dem Gräflich und resp. Freiherrlich v. Saurma-Jeltschen Fideicommiß-Gute Gnichwitz, Breslauer Kreises, die Ablösung der Natural-Dienste, Natural- und Geldzinsen, so wie die bereits früher vollzogene Gemeinheits-Auseinandersetzung definitive regulirt werden soll. Alle diejenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, werden daher hiermit aufgefordert, sich in Termino den 11ten September c. Vormittags um 10 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Gnichwitz, bei der unterzeichneten Commission entweder persönlich oder schriftlich mit ihren etwanigen Ansprüchen zu melden, widrigenfalls dieselben zu gewärtigen haben, daß mit der definitiven Regulirung dieser Auseinandersetzung, ohne ihre Zuziehung, auf eine auch für sie rechtsverbindliche Art, dergestalt vorgegangen werden wird, daß sie dagegen später mit keinen Einwendungen werden gehört werden. Breslau den 16ten July 1826.

Königl. Special-Kommission zur Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse Breslauer Kreises. Hofrichter. Berger.

(Subhastation.) Nachdem auf Andringen eines Gläubigers dato die Subhastation der sub Nro. 32. zu Peterkau hiesigen Kreises gelegenen, dem Gottlieb Frey gehörigen, unterm 26sten Juny d. J. gerichtlich auf 388 Rthlr. 27 Sgr. abgeschätzten Dreschgärtnerstelle verfügt worden, so haben wir zu deren öffentlichen Verkauf einen peremtorischen Termin auf den 26ten September 1826 auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Markt Bohrau anberaumt und laden dazu alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken hierdurch vor, daß dem Meist- und Bestbietendsten, wenn keine gesetzliche Umstände eine Ausnahme zu lassen, sofort der Fundus adjudicirt werden wird. Die Taxe dieser Nahrung ist übrigens zu jeder schicklichen Zeit sowohl beim hiesigen Königlichen Wohllöblichen Stadt-Gericht im Gerichts-Kretscham zu Peterkau, als auch beim unterschriebenen Justiz-Amte in Augenschein zu nehmen. Strehlen den 4ten July 1826. Gräflich von Sandreczkysches Justiz-Amt.

(Bekanntmachung.) Die im Johanni-Termin 1826 fällig gewordenen Zinsen der großherzogl. Posenschen Pfandbriefe werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons vom 1sten bis 16ten August d. J. die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in Berlin durch den Unterzeichneten in seiner Wohnung und in Breslau durch die Herren Eichborn & Comp. ausgezahlt. Nach dem 16. August wird die Auszahlung geschlossen und können dann die nicht erhobenen Zinsen erst im Weihnachts-Termin d. J. gezahlt werden.

Berlin den 10. Juli 1826.

Moritz Robert, General-Landschafts-Agent, Behren-Straße an der Charlotten-Straßen-Ecke No. 45.

In Folge obiger Bekanntmachung zeigen wir an: daß bei uns die fällig gewordenen Posenschen Pfandbriefs-Zins-Coupons während des festgesetzten Termins Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag in den Vormittagsstunden auf unserm Comptoir realisirt werden.

Breslau den 15. Juli 1826. Eichborn & Comp.

(Zu verkaufen) ist um die Hälfte des Werths eine eiserne Thüre, circa 3 1/4 Elle hoch, und 1 3/4 Elle (preuß.) breit, nebst 2 halbrunden eisernen Gittern, alles im besten Zustande. Zu erfragen im Gewölbe bei J. L. Werner, Ohlauerstraße im Zuckerrohr.

(Wagen-Verkauf.) Eine fast neue moderne Chaise im besten Zustande, steht zu billigem Preise zum Verkauf am Sandthore beim Schmidt Tümmler.

(Haus- und Garten-Verkauf.) Mein Haus auf der Königsstraße No. 159. allhier bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Dieses Haus ist massiv gebauet und im besten Bau-Zustande, enthält 4 Stuben nebst 4 Alkoven, ein großes Gewölbe, welches sich besonders gut zum Schnittwaaren-Handel qualificirt, ferner 2 Küchen, 7 Kammern, worunter 3 gedielte, dahero zum Getreide-Aufschütten recht gut brauchbar sind, einen großen Keller mit 2 Nebenbehältnissen, ein kleines am Hause belegenes Gärtchen, großer Hofraum, ein Pferdestall zu vier Pferden und eine Wagen-Remise zu 3 Wagen. Da sich nun dieses Haus zu jedem Geschäfte eignet, würden Kauflustige hierzu in jeder Hinsicht, indem hier Sonnabends ein großer Wochenmarkt ist, in ihrem Unternehmen gute Rechnung finden. Beliebige Zahlungsfähige Käufer können Näheres bei mir erfahren, jedoch Briefe werden frankirt erbeten. Auch bin ich gesonnen einen ohnweit von erwähntem Hause belegenen großen Obst-Garten mit mehrern Sommerhäusern und sonstigen Bequemlichkeiten zu verkaufen. Jauer den 19ten July 1826.

Nehemias Lohnstein.

Zu kaufen wird gesucht
gegen gleich baare Zahlung

ein Allodial-Rittergut, aus freier Hand, von mäßigem Umfange, nicht über eine Tagereise von Breslau entfernt, mit allem zum Bedarfe nöthigen Landesproducten versehen, um billigen und den Zeitumständen angemessenen Preis. Verkaufslustige belieben ihre Adresse unter dem Zeichen X Y Z, mit den genauern Angaben (über die Aecker, Gärten, Teiche, Gebäude, den Wald, die reinen Revenüen, und den Preis, auch über die etwanigen Hypothekenschulden) postfrei hieher einzusenden, an den Herrn Kaufmann Jäkel, Naschmarkt N. 48. Das Geschäft kann, wenn der Verkäufer solide und billig verfährt, rasch abgemacht werden, und ohne Einmischung eines Agenten. Auf mündliche Offerten und auf Briefe, welche die bezeichneten Angaben nicht enthalten, kann nicht reflectirt werden.

(Anzeige.) 300 Stück feine Mutterschaafe, so wie 500 Schöpse werden gegen gleich baare Zahlung gesucht. Ein Dominium in der schönsten Gegend Niederschlesiens ist gegen ein kleineres in Oberschlesien zu vertauschen. Das Nähere beim Agent E. Wallenberg, Ohlauer-Straße No. 58. wohnhaft.

(Wagen-Verkauf.) Ein in vier Federn hängender guter, halbgedeckter Wagen steht billig zu verkaufen, Carlsstraße No. 36. Das Nähere im Comptoir daselbst, eine Treppe hoch zu erfragen.

(Auction von Kühen.) Auf dem Dominio Jäschkowitz, Breslauer Kreises, am rechten Oder-Ufer, 2 Meilen von Breslau und 2 Meilen von Ohlau, werden Montag den 4ten September d. J. Vormittag um 10 Uhr circa 50 Stück größtentheils junge Nutzkühe und 2 Bullen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Kunst-Anzeige.

Um den mehrfachen Anfragen zu genügen, geben wir uns die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen: daß wir vor wenigen Tagen eine Sendung Stick- und Strickmuster im neuesten Geschmack erhielten und dieselben zur gefälligen Durchsicht und Auswahl stets bereit legen. Breslau den 17ten July 1826.

J. D. Grüson & Comp., Kunst- und Buchhandlung, Salzring No. 4.

(Musik-Anzeige.) Bei C. G. Förster ist erschienen: C. F. Zelter, Hymne zur Geburts-Feier Sr. Majestät Friedrich Wilhelm III. gedichtet von Heincke, für 4 Männerstimmen 7 1/2 Sgr. — C. I. A. Hoffmann, 4 Lieder der Minne, aus den Zeiten der Minnesänger, für 4 Männerstimmen bearbeitet, 20 Sgr.

Marienbader-Kreuzbrunn

von der Juli-Schöpfung in kleinen und großen Krügen, habe ich heute direkt von der Quelle erhalten und empfehle ich diese frische kräftige Füllung zum billigsten Preise

Karl Fr. Keitsch, Stockgasse No. 1.

(Anzeige.) Leinöhlfirniß und Bernsteinlack, beides gut und billig, offerirt

C. F. Wielisch, Ohlauerstraße, früher J. F. Koschel.

Für Volksschullehrer und Freunde des Volksschulwesens.

Unterzeichnete Buchhandlung hat folgende Schriften in Commission genommen:

Die vorzüglichsten Gegenstände des Landschulwesens und der Verbesserung desselben, mit besonderer Rücksicht auf die Königl. Sächsische Ober-Lausitz, zusammengestellt von G. L. Schulze, Kirchen- und Schulrathe bei der Oberamtsregierung in Budissin, 15 Bogen in gr. 8. mit 1 Steindrucktafel. Preis 23 Sgr.

Dieses Werk, dessen Ertrag einer von dem Herrn Verfasser begründeten Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Versorgungskasse zu Gute gehen soll, gedenkt auch der in den Preuß. Staaten zur Verbesserung der Volksschulen getroffenen Veranstaltungen an vielen Stellen mit großer Achtung und ist überhaupt seinem wesentlichen Inhalte nach besonders wegen der ausgewählten, durchgängig beigebrachten Literatur allgemein brauchbar. Wir erlauben uns daher alle Schulmänner besonders darauf aufmerksam zu machen. Breslau im July 1826.

J. D. Grüson & Comp., Salzring No. 4.

Bekanntmachung.

Einem hochgeehrten Publicum und meinen geehrten respect. Kunden zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich außer dem Verkaufs-Locale auf der Schweidnitzer Straße No. 7, der Marstall genannt, noch einen Taback-Verkauf en detail in meinem Hause auf der Bischofs-Straße Nro. 7. zur goldnen Sonne eröffnet habe. Zugleich gebe ich die Versicherung daß alle Sorten Rauch- und Schnupftaback in beiden Localen unverändert von bester Qualität und möglichst billigsten Preise stets geliefert werden. Mein Comptoir habe ebenmäßig in obenbenanntes Local verlegt und bitte schriftliche Bestellungen rc. dahin gefälligst zu addressiren. Breslau den 17ten July 1826.

Carl Heinr. Hahn, Bischofsstraße No. 7. und Schweidnitzerstraße No. 7.

Militair-Lack

von anerkannter Güte, Glanz und Schwärze, das Quart 10 Sgr., das Pfund Preuß. Gew. 8 Sgr., empfiehlt F. A. Gramsch, Nicolaistraße No. 33.

(Feinstes französisches Oel) habe erhalten und offerire selbiges einzeln und Steinweise zu billigem Preise. F. W. Neumann, in 3 Mohren am Salzring.

(Guten alten herben Ungar-Wein) die Flasche zu 12 Sgr. offerirt zu geneigter Abnahme Ernst Naumann, in der Neustadt zur goldnen Marie.

Leinöl

alt abgelagertes, das Quart $2\frac{1}{2}$ Sgr., so wie alle Specerei-Waaren zu den billigsten Preisen, empfiehlt

F. A. Gramsch, Nicolai-Straße No. 33., ohnweit der Barbara Kirche.

☞ (Weg nach Treschen.) Der sonst so schlechte Weg von Breslau über Zedlitz nach Treschen an der Oder, ist jetzt in einen sehr angenehm fahrbaren Zustand versetzt worden.

Treschen den 19ten July 1826. M. T. Stier.

(Anzeige.) Mein Schnittwaaren-Laager en gros, welches sich während der Neisser-Jahrmärkte in der Klosterstraße im Hause des Hrn. Godan befand, habe ich nach der Tuchhausstraße in das Gewölbe des Tuchkaufmann Hrn. Pelkert verlegt. Diese Veränderung hiermit ergebenst anzeigend, gebe ich mir die Ehre zum bevorstehenden Neisser Jacobi-Markt mein neu assortirtes Laager, bestehend in seidenen baumwollenen und wollenen Waaren, zu geneigter Auswahl hierdurch ergebenst zu empfehlen. Meine sämmtlichen resp. Waarenabnehmer haben die reellste prompteste Bedienung und die möglichst billigsten Preise bei mir zu gewärtigen. Breslau den 14ten July 1826. Julius Flatau, Karlsstraße No. 28.

(Loosen-Offerte.) Loose zur Classen- und kleinen Lotterie sind für Auswärtige und Einheimische zu haben.

H. Holschau der ältere, Neuschestraße im grünen Polacken.

(Loosen-Offerte.) Mit Loosen zur ersten Klasse 54ster Lotterie, welche den 18ten d. M. gezogen wird, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst

Schreiber, Salzring im weißen Löwen.

(Loosen-Offerte.) Mit Loosen zur Klassen- und kleinen Lotterie empfiehlt sich
August Leubuscher, Schweidnitzer Straße im goldnen Löwen.

(Anzeige.) Töchter aus soliden Familien, die das Putzmachen zu erlernen wünschen, können jetzt bei mir engagirt werden, da zwei Plätze leer geworden sind. Breslau den 12ten July 1826. C. F. B. Hoffmann, vormals S. G. Marschels seel. Wwe. & Comp.

(Anzeige.) Ein junger Mensch aus guter Familie und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehn, kann unentgeldtlich in der Nähe von Breslau die Landwirthschaft erlernen. Das Nähere erfährt man bei dem Kaufmann Herrn Peschel auf dem Sande.

(Anzeige.) Es wünscht Jemand, welcher in der Italienischen Sprache Unterricht giebt, und die vorzüglichsten Werke der Italienischen Literatur kennt, noch einige Stunden zu besetzen. Das Nähere erfährt man, große Groschengasse No. 10. Die Tüchtigkeit des Lehrers bezeugt
Dr. Scheibel.

(Reisegelegenheit) nach Berlin ist beim Lohnkutscher Rastalski in der Weißgerbergasse No. 3., gewesene Töpfergasse.

(Gute und schnelle Reisegelegenheit) nach Berlin den 22sten und 23sten d. M. zu erfragen im goldnen Weinfaß auf der Büttnerstraße.

(Gute Reisegelegenheit) nach Berlin auf der neuen Weltgasse im goldnen Frieden No. 36. bei Franke.

(Anzeige.) Ich wohne jetzt goldne Radegasse No. 1. neben der Pfau-Ecke.
Doktor Fritsch.

(Zu vermiethen) ist für eine stille Familie eine sehr bequem eingerichtete Wohnung unter den Leinwandbauden No. 2061. das Nähere bei C. F. Jäschke, unterm Eisenkram.

(Zu vermiethen) ist in der goldnen Krone am Ringe: ein Handlungs-Gewölbe, Ohlauer Straße, Gewölbe und Stallung im Hofe; Große und kleine Verkauf-Keller; die Bäudler-Nahrung und ein Logis von 3 bis 5 Stuben in der zweiten Etage.

(Zu vermiethen.) Am Naschmarkt in No. 49. ist ein sehr geräumiger Hausladen, welchen der Strohhut-Fabrikant Hr. Langenberg inne hat, zu Term. Michaelis zu vermiethen.

(Zu vermiethen) ist vor dem Nicolai-Thor in der Friedrich Wilhelms Straße im goldnen Löwen, ganz oder getheilt, der 2te Stock nebst Stallung, Wagen-Remise und vielem bequemen Beilaß. Auch ein großer, sehr schöner Keller.

(Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen) ist am Neumarkt in der Dreifaltigkeit, an der Mittagseite, die mit allen häuslichen Bequemlichkeiten versehene 1ste Etage von 5 Stuben, 1 Cabinet, 1 Speisekammer nebst Zubehör, Stallung auf 4 Pferde und Wagenplatz. Das Nähere im Gewölbe.

(Zu vermiethen.) Eine freundliche Wohnung auf der Schweidnitzer Straße, 2 Treppen hoch, vorn heraus, ist an eine stille Familie zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. Das Nähere ist zu erfragen im Gewölbe am Ring- und Schweidnitzer Straßen-Ecke.

(Vermiethung.) In Nro. 6/7. am Salzringe ist ein Gewölbe zu vermiethen und bald oder an Michaelis zu beziehen.

(Bekanntmachung.) Das Handlungs-Gewölbe nebst Wohnung auf der Obergasse im goldnen Leuchter ist diese Michaeli zu beziehen. Breslau den 18ten July 1826.
Kretschmer Kunick.

(Zu vermiethen) und auf Michaeli zu beziehen ist an stille Bewohner die erste Etage auf der Albrechtsstraße No. 45. bestehend aus drei Stuben, zwei Alkoven, Kuchel, nebst daran stoßenden Kammer, einem Keller und zwei Holz-Ställen. Das Nähere beim Wirth.

(Wohnung zu vermiethen.) Albrechts-Strasse Nro. 22. dem königl. Regierungs-Gebäude gegenüber wird nächste Michaelis der erste Stock nebst Stallung und Wagenplätzen leer.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal Montags, Mittwochs und Sonnabends im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Rhode.